Nr. 206. Berlin, Sonntag, den 5. September 1852.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: für Berlin: 2 Rt 15 Sgr, mit Botenlohn 2 Rt 22½ Sgr — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt — Für ganz Deutschland: 3 Rt 18 Sgr — Die einzelne Nr wird mit 2½ Sgr berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 206. Berlin, Sonntag, den 5. September 1852.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:
Dem evangelischen Schullehrer Richter zu Bröstau, Regierungs-Bezirk Liegnitz, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner:

Dem Minister-Präsidenten und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherrn von Manteuffel, die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzog von Oldenburg ihm verliehenen Ehren-Großkreuzes des Haus- und Verdienst-Ordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig; dem Bundestags-Gesandten, Geheimen Legations-Rath von Bismarck-Schönhausen, zur Anlegung des von Sr. Majestät dem König von Dänemark ihm verliehenen Großkreuzes vom Danebrog-Orden; dem Geheimen Legations-Rath Philipsborn, zur Anlegung des von Sr. Majestät dem König der Niederlande ihm verliehenen Commandeur-Kreuzes des Ordens vom Niederländischen Löwen; so wie dem Bundestags-Gesandtschaftsrath, Legationsrath Wentzel, zur Anlegung des von Sr. Majestät dem König von Dänemark ihm verliehenen Ritterkreuzes vom Danebrog-Orden zu ertheilen.

Polizei-Präsidium.

Behufs Vollendung der Regulirung und Umlegung des Steinpflasters in der Prenzlauerstraße muß dieselbe und zwar anfänglich der zwischen der Alexander- und der alten Schützenstraße und später der bis zur Hirtengasse belegene Theil vom 2. September bis zur Vollendung der Arbeiten für Fuhrwerk und Reiter gesperrt werden.

Berlin, den 2. September 1852.

Königl. Polizei-Präsidium. J. A.: Lüdemann.

Kirchen-Collecte zum Besten des Kirchenbaues in der Philipps-Straße.

Der im Jahre 1849 auf Anregung vorzüglich des seligen Hofpredigers und Consistorialrathes v. Gerlach zusammengetretene evangelisch-kirchliche Verein für die Friedrich-Wilhelmsstadt hierselbst hat in diesem, von jeder ihm besonders gewidmeten kirchlichen Pflege entblößten, über 16,000 evangelische Einwohner zählenden Stadttheil mit Genehmigung des Königlichen Consistoriums die Erbauung einer Kirche und die Gründung eines evangelischen Predigtamtes unternommen. Der Verein ist dabei lediglich auf die Gaben christlicher Nächstenliebe angewiesen. Die Kirche ist nunmehr der Vollendung nahe und soll in wenigen Wochen ihrer Bestimmung übergeben werden. Dies ist aber nur mittelst eines verzinslichen Darlehns, welches fast die Hälfte der gesammten Kosten beträgt, möglich geworden. Auch fehlt noch der größte Theil der Mittel zu der dringend nöthigen Erbauung eines Predigerhauses. So bedarf dieser erste Versuch, aus bloßen Privatmitteln der beklagenswerthen kirchlichen Verwahrlosung Berlins durch Kirchenbau und Vermehrung der geistlichen Aemter entgegenzuwirken, noch gar sehr kräftiger Unterstützung, zu deren Förderung des Königs Majestät eine Collecte in allen evangelischen Kirchen Berlins allergnädigst bewilligt hat. Dieselbe wird am 5. September abgehalten und hiermit herzlich empfohlen.

Wenn wir gestern

die letzten Schritte des Preußischen Gouvernements in der Zollvereinssache entschieden gebilligt, so ist dies nicht, wie uns Manche so gern unterschieben möchten, um deswillen geschehen, weil wir im Allgemeinen unsere Stellung zu dem von uns zur Genüge bezeichneten System und gegen bestimmte Persönlichkeiten „gewandelt". Wir schreiben so, obschon wir dieselben geblieben; wir verschmähen es aber, Opposition quand même zu machen oder relativ untergeordneten Personalien einen bestimmenden Einfluß auf die objective Behandlung der Lebensfragen unseres Vaterlandes zu gestatten. Mag ein Jeder für sich verantworten, was er verantworten zu können meint. Es versteht sich dabei von selbst, daß für die schließliche Beurtheilung der Sache erst das letzte entscheidende Wort und die entsprechenden Thaten der Preußischen Regierung den Ausschlag geben, und daß wir unserer Seits nicht gewillt sind, auch nur ein Tütelchen an unserem Programm zu ändern. Hoffen wir, daß auch unser Gouvernement mit der gleichen Festigkeit auf Alles vorbereitet und gerüstet ist, auf Alles, selbst einen Krieg nicht ausgenommen, denn einen gerechten Krieg haben wir noch niemals gescheut oder gefürchtet. Das, worum es sich diesmal handelt, ist aber nichts Geringeres, denn die Existenz Preußens als Europäische Großmacht, und wir müßten über die Intentionen Oesterreichs weniger genau unterrichtet sein, als wir es in der That sind, um nicht zu wissen, daß man dort auf alle Eventualitäten vorbereitet und entschlossen sein soll, den Zollverein schließlich mit Pulver zu sprengen. Zuerst — so soll man es in Stuttgart verabredet haben — zuerst die diplomatischen Minirer, dann die nöthigenfalls durch „Bundes-Execution" unterstützte Behauptung, daß Braunschweig und die Thüringischen Staaten den Zollverein nicht rechtzeitig gekündigt, und dann als rühmlicher Abschluß der schon lange von Oesterreich getriebene Versuch, die Zollsachen, wie so manches Andere, mit vollständiger Isolirung Preußens vor den Bundestag zu ziehen. Ein wohlausgedachter Plan, doch, wie es heißt, „der Mensch denkt und Gott lenkt", und es müßte uns Alles täuschen, oder es dürfte bald die Zeit kommen, wo Italien und Ungarn, Frankreich und manches Andere Oesterreich wieder daran erinnern werden, daß ein Riese mit thönernen Gliedern doch nur ein zerbrechliches Wesen ist. Schlägt man also dort an den Degen, wir werden das Echo nicht schuldig bleiben.

Deutschland.

□ **Berlin**, 4. September. Die Preußische Erklärung vom 30. August wird von der Gegenseite keineswegs überall im gleichen Sinne aufgenommen. Während die officiöse „Oesterreichische Correspondenz" vorläufig ihr Urtheil dahin formulirt: das „loyale und entgegenkommende Benehmen der Darmstädter Verbündeten scheine nicht die entsprechende Würdigung und Vergeltung von Seite der Königl. Preuß. Regierung zu finden", erblicken mehrere Coalitions-Organe darin gerade einen Schritt der Annäherung, welcher die Hoffnungen auf eine baldige Verständigung wesentlich belebe. Besonders wird diese Ansicht von der Freimüthigen Sachsenzeitung gehegt, welche dabei bereits über die „Nachgiebigkeit Preußens" triumphirt. Das Blatt meint: die Frage wegen des Abschlusses mit Oesterreich habe für Preußen jetzt ihre principielle Schärfe verloren, und wenn die Coalition nunmehr ihrerseits das Wort darauf gebe, den Zollverein reconstituiren zu wollen, so stehe Nichts mehr im Wege, daß Preußen in die gleichzeitige Verhandlung und Ratification der beiden Verträge willige. Bekundet eine solche Auslegung der Erklärung vom 30. August sicherlich einen gewissen Fortschritt in der bei Hrn. Remmelmann jetzt so opferfreudig gepflegten politischen Interpretirkunst, so verräth die Auffassung auf der andern Seite doch nicht eben große Schärfe in dem Verständniß höchst einfacher und unzweideutiger Worte. Preußen erklärt sich allerdings zum Abschluß eines Handelsvertrags mit Oesterreich bereit, aber indem es diese Bereitwilligkeit ausspricht, weist es gleichzeitig aus dem Wiener Entwurf alle diejenigen Aufstellungen zurück, welche irgendwie die Integrität und die selbstständige Entwickelung des Zollvereins gefährden könnten. Gerade um beide unverletzt vor fremden Einflüssen zu bewahren, besteht Preußen unwandelbar auf der Bedingung, daß der Zollverein auf seinem eigenen Boden sich vollständig reconstituire und consolidire, bevor die Unterhandlungen über Verträge zwischen dem Zollverein und andern Staaten ihren Anfang nehmen. Das Wort der Coalition in Ehren, aber der „Wille der Reconstituirung" schließt nicht aus, daß bei den gleichzeitigen Verhandlungen sich in allerlei Verzögerungen und Winkelzügen das offenherzige Drohwort des „Lloyd" verwirklichen könnte, als derselbe äußerte: „Es hängt dann immer noch von dem Ermessen „der Conföderirten ab, die Preußischen Zugeständnisse „genügend zu finden oder nicht, und weil es von ihrem „Ermessen abhängt, wird Preußen genöthigt werden, zu „gewähren." Auf solche Ungewißheiten, mag man sie immerhin in Dresden wünschen, kann Preußen sich nun einmal nicht einlassen. Es ist mit seinen norddeutschen Verbündeten ein fest abgeschlossenes Vertragsverhältniß eingegangen, dessen Ausführung mit dem 1. October beginnt, und bis dahin muß also die Lage der Dinge auf die eine oder die andere Weise geklärt sein!

— Ein Dresdener Correspondent des Journal de Francfort kommt wiederholt auf die Verdienste zurück, welche sich Oesterreich angeblich um die Erhaltung der Deutschen Flotte erworben hat. „Spät kommt Ihr, doch Ihr kommt, Graf Isolan!" könnte man dem Correspondenten entgegnen. Ja, in der That, Oesterreich hat Alles in der Deutschen Flotte gethan, „wodurch Kosten unter keinen Umständen verursacht wurden"; es hat Alles gethan, um die Flotte auf fremde Kosten beizubehalten. Nur den einzigen Weg, eine Flotte zu erhalten, nämlich die zur Schaffung derselben ausgeschriebenen Matricular-Umlagen zu bezahlen oder solche auch nur anzuerkennen, hat Oesterreich einzuschlagen verschmäht. Dagegen verwahrt es noch heute sich gegen die Bezahlung aller Kosten, die ihm aus der Flotte möglicher Weise erwachsen könnten. „Alle diese Anstrengungen" mußten freilich erfolglos bleiben. Außerdem vergleicht der Dresdener Correspondent die Unterstützung, welche Rußland im Jahre 1807 Preußen gewährte, mit derjenigen, welche es im Jahre 1849 Oesterreich gegen Ungarn angedeihen ließ. Aber omne simile claudicat! sagt der Dichter. Der geehrte Dresdener Correspondent hat dabei nur übersehen, daß Preußen im Jahre 1807 gegen den Angriff eines äußern Feindes ausländische Hülfe in Anspruch nahm, während Oesterreich im Jahre 1849 die in dem eigenen Lande ausgebrochene Empörung nur durch ausländische Hülfe niederwerfen konnte. Das Oesterreichische Ungarn lag zu den Füßen des Kaisers von Rußland.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen trafen gestern Nachmittag 4½ Uhr in erwünschtem Wohlsein hier wieder ein und wurden auf dem Bahnhofe von dem Prinzen Friedrich Wilhelm Königl. Hoh. empfangen. Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen werden Höchstsich in etwa 3 Wochen nach Weimar begeben, um daselbst am 30. d. Mts. ihren Geburtstag zu feiern. Am 4. Oct. gedenken J. K. H. hier in Berlin einzutreffen, um bei der am 5. stattfindenden Confirmation Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Anna gegenwärtig zu sein. Dem Vernehmen nach wird die Frau Prinzessin von Preußen von da ab bis nach der Feier des Namensfestes Ihrer Maj. der Königin in Berlin und Potsdam verweilen.

— [Das heutige Manöver.] Das von des Königs Majestät befohlene Corps-Manöver fand heute Vormittag auf dem Tempelhofer Felde in der üblichen Weise statt, und es nahmen die sämmtlichen hier zusammengezogenen Truppen des Garde-Corps daran Theil. Dieselben marschirten gegen 7 Uhr früh aus ihren Quartieren und nahmen, auf dem zum Manöver designirten Terrain angekommen, folgende Aufstellungen: 1) Die Avantgarde unter dem General-Major von Brauchitsch, bestehend aus dem Garde-Reserve-Infanterie-Regiment und dem Lehr-Infanterie-Bataillon, 1 6pfündigen Fuß-Batterie, dem Garde-Husaren- und Garde-Dragoner-Regiment, sowie einer reitenden Batterie, in der Rendez-vous-Stellung zwischen dem Kreuzberge und der Lehmgrube, Front nach Tempelhof am Rande des Exercirplatzes. Die Cavallerie mit ihrer Batterie vor der Infanterie. 2) Das Gros der Infanterie unter Commando des General-Lieutenants v. Möllendorff Excellenz, bestehend aus der 1. Garde-Infanterie-Brigade (1. und 2. Garde-Regiment zu Fuß) nebst 1 Batterie, unter dem General-Major Grafen v. Schlieffen, und der 2. Garde-Infanterie-Brigade (Kaiser Alexander- und Kaiser Franz-Regiment) nebst 1 Batterie, unter dem General-Major v. Kropff, auf dem Aufgangs-Terrain zwischen Kreuzberg und Lehmgrube in der Rendez-vous-Stellung, Brigade hinter Brigade. 3) Die Reserve-Cavallerie unter dem Befehl des Obersten von Schlemüller, bestehend aus der Kürassier-Brigade (Regiment Garde-du-Corps und Garde-Kürassier-Regiment) unter dem Oberst Graf v. Dönhof und der Ulanen-Brigade (1. und 2. Garde-Ulanen-Regiment) unter dem Oberst Prinz v. Croy Durchlaucht; jeder Brigade war außerdem noch eine reitende Batterie beigegeben. Dieselbe stand in Marsch-Colonne auf und neben der Chaussee nach Tempelhof, mit der Ulanen-Brigade auf dem Wege nach Tivoli, mit der Spitze beider Colonnen die Höhe erreichend. 4) Die Reserve-Artillerie, bestehend aus drei 12pfündigen Batterieen, 1 6pfündigen Fuß- und 1 7pfündigen Haubitz-Batterie, hinter dem Gros der Infanterie. Das Garde-Jäger-Bataillon markirte durch eine Compagnie die Besetzung des Gartens von Tivoli, durch 3 Compagnieen die der Brauerei und Umgegend. Das Garde-Schützen-Bataillon war der Reserve-Artillerie als Bedeckung beigegeben. Gegen ½9 Uhr trafen Se. Maj. der König am Fuße des Kreuzberges ein. Allerhöchstdieselben und das Gefolge Se. Majestät bestiegen die daselbst in Bereitschaft gehaltenen Pferde, und das Manöver, welches Se. Exc. der commandirende General des Garde-Corps v. Prittwitz commandirte, begann mit Deployirung der leichten Cavallerie-Brigade nach rechts, einem Vorrücken derselben, Attaque bis zur Grenze des Exercirplatzes und Vorrücken der Batterie. Gleichzeitig folgte die Infanterie der Avantgarde, das Gros der Infanterie rc. nach der dem Manöver zu Grunde liegenden Idee. Se. Majestät waren auf den verschiedensten Punkten des Manövers und sollen sich sehr günstig über die Leistungen und Evolutionen der Truppen ausgesprochen haben. Im Gefolge Sr. Majestät befanden sich die Prinzen des Königlichen Hauses, soweit sie hier anwesend sind und nicht in Reih und Glied standen, so wie eine überaus zahlreiche Generalität. Auch mehrere fremdherrliche Offiziere wohnten dem Manöver bei. Gegen 11 Uhr war dasselbe beendet, und die Truppen kehrten in ihre Quartiere zurück.

— Das Staatsministerium trat heute Vormittag 11 Uhr in einer Sitzung zusammen. — Der Minister-Präsident Frhr. v. Manteuffel wird sich Nachmittag 5 Uhr nach Sanssouci begeben, um Sr. Majestät dem Könige Vortrag zu halten.

— Der Polizei-Präsident v. Hinckeldey ist heute abgereist. Sein Reiseplan ist, wie verlautbart wird, folgender: Nürnberg, München, Ischl, Wien.

— Der Kaiserlich Russische General-Lieutenant a. D. und Senator v. Kurnatowski ist aus Warschau, der Wirkliche Staatsrath v. Sawarizki ist aus Katzau, der Kaiserl. Russische Legationsrath Baron v. Schöpping aus St. Petersburg, der Kaiserl. Russische General-Consul v. Geßler aus Cadix, und der Königl. Großbrit. Capitain und Cabinets-Courier Poignaud ist aus London hier angekommen.

— Se. Durchlaucht der Fürst Leon v. Tschernicheff ist nach Stettin, der Kaiserl. Oesterreichische Feldmarschall-Lieutenant Graf v. Leiningen nach Krakau, der Königl. außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Schwedisch-Norwegischen Hofe, Kammerherr Baron Brassier de St. Simon, nach Glogau, der Französische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Hannoverschen Hofe, Graf Meculot, nebst dem Legations-Secretair von Hunolstein nach Hannover, der Königl. Dänische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserl. Oesterreichischen Hofe Graf v. Bille-Brahe nach Wien, und der Königl. Sächsische Ober-Hofmeister v. Kamptz ist nach Dresden von hier abgereist.

— Dem Vernehmen nach ist das Ministerium des Innern in diesem Augenblicke auf das Lebhafteste beschäftigt mit der Aufstellung von Landgemeinde-Ordnungen für die sämmtlichen östlichen Provinzen, und zwar damit dieselben noch den diesjährigen Provinzial-Landtagen zur Berathung und Beschlußnahme vorgelegt werden können. Wir dächten, Codification hätten wir schon genug erlebt.

— Weil nach den neuen Einrichtungen die Gesetz-Sammlung nur Gesetze und Verordnungen aufzunehmen hat, sind die Königlichen Commissarien der diesjährigen Provinzial-Landtage in den Propositions-Decreten angewiesen worden, den Landtagen eine Zusammenstellung der Allerhöchsten Entscheide und ministeriellen Bestimmungen auf die von denselben im vorigen Jahre gestellten Anträge und gefaßten Beschlüsse zugehen zu lassen.

— Von den gegen Ende v. Mts. in Köln versammelt gewesenen katholischen Bischöfen soll, dem „C.-B." zufolge, eine Gesammtbeschwerde wegen des durch Ministerial-Erlaß ergangenen Verbots gegen den Besuch der auswärtigen katholischen Lehr-Anstalten und wegen der Beschränkung der Missionsthätigkeit der Jesuiten eingegangen sein.

— Das „C.-B." enthält eine Mittheilung über den Bundesbeschluß, welchen Oesterreich als bundesrechtliche Basis für die seinerseits bekanntlich gewünschte Verlegung der Berathungen über die handelspolitische Frage an den Bundestag zu benutzen beabsichtigen soll. Jener Beschluß ist in der 55. Sitzung der Bundesversammlung, am 19. Mai 1848, gefaßt worden, und soll ungefähr dahin lauten: „Um zu der Einführung der nothwendigen Freiheit des innern Verkehrs und zu einem großen einheitlichen deutschen Handels- und Zollsystem in möglichst kurzer Frist gelangen zu können, beschließt die Bundesversammlung, an die sämmtlichen, jetzt noch durch verschiedene Zollsysteme getrennten deutschen Bundesstaaten, nämlich: 1) an Oesterreich, 2) an Preußen und die mit Preußen in einem Zollvereine verbundenen Staaten, 3) an Hannover und die mit ihm im Steuerverein verbundenen Staaten, 4) an das Herzogthum Holstein, 5) an die beiden Herzogthümer Mecklenburg, 6) an die drei freien Hansestädte Lübeck, Bremen und Hamburg, die Aufforderung ergehen zu lassen, sofort sachverständige Männer hierher nach Frankfurt zu senden, welche über ein gemeinschaftliches Handels- und Zollsystem sich verständigen und die geeigneten Vorschläge zur Ausführung zu machen haben." Das soll im Wesentlichen der Inhalt jenes Beschlusses sein, dessen Revivscirung schon in Stuttgart ohne Erfolg versucht sein soll und der auch jetzt wohl nicht zu dem vorschwebenden Ziele führen wird.

— Die neueste Nummer des Justiz-Ministerial-Blatts enthält in ihrem amtlichen Theile: 1) eine Verfügung des Justizministers vom 6. v. M., mit welcher zugleich der Gebühren-Tarif für die Introduction und Verpflichtung der Justizbeamten mitgetheilt wird; 2) eine Verfügung vom 18. August d. J., nach welcher die Mittheilungen der Staatsanwaltschaft in Untersuchungssachen gegen Eisenbahnpolizeibeamte, hinsichtlich der Privat-Eisenbahnen, an die K. Eisenbahn-Polizeibeamten, hinsichtlich der Bahn-Polizeibeamten der Staats-Eisenbahnen, so wie der unter Staatsverwaltung stehenden Privat-Eisenbahnen aber, an die K. Directionen zu richten sind; 3) die Verfügung vom 19. August d. J., betreffend die Einziehung und Verrechnung der Pfandgelder in Forstpolizei-Contraventionssachen; 4) das Erkenntniß des Rheinischen Revisions- und Cassationshofes vom 29. Juni d. J., betreffend die Tragung der Kosten in Untersuchungen gegen jugendliche Verbrecher, welche wegen mangelnden Unterscheidungsvermögens freigesprochen werden; 5) ein Erkenntniß des Königl. Gerichtshofes zur Entscheidung der Competenz-Conflicte vom 5. Juli d. J., wonach der Rechtsweg bei Streitigkeiten über das Eigenthum der zu einer öffentlichen Straße gehörenden Ländereien zulässig ist, und 6) ein Plenarbeschluß des Königl. Ober-Tribunals vom 5. Juli d. J., nach welchem ein Darlehnsgläubiger, welcher einen ihm von dem Gläubiger ausgestellten Schuldschein ohne Vorbehalt angenommen hat, seinen Anspruch über die in dem Schuldschein festgestellten Modalitäten hinaus, aus dem Grunde allein nicht ausdehnen kann, weil diese Modalitäten von den gesetzlich anzunehmenden abweichen und er seine Zustimmung zu dieser Abweichung nicht schriftlich erklärt hat." Der nichtamtliche Theil handelt von der formellen Feststellung der von einem Angeklagten im Laufe der mündlichen Verhandlung gemachten Geständnisse, oder der Aussagen der Zeugen in gewissen Fällen.

Magdeburg, 3. Septbr. Heute Vormittag 10¼ Uhr rückte das 10. Husarenregiment, welches seit einigen Wochen in den nächsten Dörfern jenseit der Elbe cantonnirt hatte und zum Theil zu den Festungsmanövern mit herangezogen war, hier durch. Es bezieht in Olvenstedt und den naheliegenden Dörfern Quartier und marschirt dann zu den Manövern, die bei Neuhaldensleben und Erxleben in diesen Tagen beginnen.

Füßen, 1. September. Das Landwirthschaftsfest in Füßen, welches am vergangenen Sonntag von dem schönsten Wetter begünstigt abgehalten wurde, hatte sich der Anwesenheit JJ. MM. des Königs und der Königin zu erfreuen, Allerhöchstwelche, von Hohenschwangau kommend, lange unter der freudig bewegten, von nahe und fern herbeigeströmten Menschenmenge weilten. Se. Majestät der König geruhte die Preise zu vertheilen, und kehrte mit Ihrer Maj. der Königin erst spät nach Hohenschwangau zurück.

Stuttgart, 1. Sept. [Der Landtag] ist mit der heutigen Sitzung, die bis Abends 5 Uhr dauerte, vorerst als beendigt zu betrachten, und die Vertagung wird ohne Zweifel noch in dieser Woche eintreten, indem nur noch der formellen Feststellung und Endabstimmung wegen zwei kurze Sitzungen nöthig sein werden. Das Materielle des Haupt-Finanz-Etats ist in der heutigen Sitzung allerdings erst nach noch ziemlich hitzigen Kämpfen vollends erledigt worden. Trotz der entgegenstehenden Commissions-Anträge und trotzdem, daß die Linke noch alle ihre Beredtsamkeit aufbot, wurden doch sämmtliche Propositionen der Regierung über den Haupt-Finanz-Etat, wie sie solche in ihrem letzten Vortrage aufgestellt hatte, genehmigt. Und merkwürdigerweise geschah dies über alle fünf so verschiedenartigen Anträge in einer Enbloc-Abstimmung auf Antrag des Freiherrn von Varnbüler mit 45 gegen 36 Stimmen. Der durch diesen Beschluß noch zu deckende Ausfall von 120,000 Fl. jährlich soll durch eine Malzsteuer-Erhöhung von 20 auf 24 Kr. per Simri gedeckt werden.

d **Rastatt**, 1. September. [v. Gayling; Vermischtes.] Zur Feier des 66. Geburtstages des Gouverneurs Generallieutenants v. Gayling begab sich heute früh 7 Uhr das gesammte Offiziercorps der Garnison mit der Musik des Regiments Benedek vor das Schloß, um dem hochverdienten Ehrenmanne ein Morgenständchen zu bringen. Der edle, rüstige Greis dankte gerührt für die ihm erwiesene Aufmerksamkeit und den ihm aus vollem Herzen dargebrachten Wunsch, er möge noch lange dem Vaterlande in gleicher wirkungsreicher Thätigkeit erhalten bleiben. — Mit dem Heutigen befinden wir uns im normalen Zustande (der Kriegszustand ist bekanntlich aufgehoben. D. Red.) und die finstern Gestalten aus den Casematten sind von den Straßen verschwunden. Im Ganzen haben daselbst gegen 1800 Individuen aus dem ganzen Lande Strafen für Excesse, Störung der öffentlichen Ruhe, Widersetzlichkeit gegen die öffentliche Gewalt erstanden. Einen Vortheil hat Rastatt von ihnen gehabt, es ist nämlich bedeutend durch sie verschönert worden, besonders der Platz vor dem großh. Schlosse hat durch die vorgenommenen Arbeiten ungemein gewonnen. — Die Ruhr, welche unter der Garnison einzureißen drohte, hat keinen gefährlichen Charakter angenommen und ist dem Erlöschen nahe, während sie in der nahen Residenz fortwährend ihre Opfer nimmt und von den ängstlichen Gemüthern für die Cholera gehalten wird. — Die Ungewißheit in der Zollvereinssache erhält das Publicum in sorglicher Spannung, der Handel steht beinahe still, die Fabriken haben keinen Absatz und können nur mit großen Opfern die Arbeiter nothdürftig beschäftigen; man fürchtet sich, von dem devalvirten Oesterreichischen Papiergeld überschwemmt zu werden.

St. Peter, 28. August. [Die Straf-Exercitien.] Gestern wurden hier die vom P. Roh geleiteten Exercitien beendet. In der ersten Woche hatten sich nahezu fünfzig und in der zweiten fünf und sechszig Geistliche eingefunden; im Ganzen waren nur fünf der betreffenden Priester ausgeblieben, deren Ausbleiben indessen durch genügende Entschuldigungsgründe motivirt wurde. (Mz. J.)

Kassel, 2. September. [Die Erste Kammer] der Stände hat im Laufe der Woche mehrere vertrauliche Sitzungen gehalten; die gestrige dauerte bis Nachts halb zwölf Uhr. In derselben wurde, dem Vernehmen nach, außer mehreren Gegenständen geringerer Bedeutung auch die Vorlage wegen des Anlehens zu Ende gebracht. Das Resultat ist noch nicht bekannt, wie die officiöse Kasseler Zeitung schreibt. Die Frankfurter Postzeitung weiß bereits, daß das Anlehen bewilligt worden ist. Am Schlusse der Sitzung wurden die nicht zu den Ausschüssen gehörigen Mitglieder wieder auf einige Zeit beurlaubt.

Darmstadt, 31. August. Se. Königl. Hoheit der Großherzog ist heute Mittag um 1 Uhr von Edenkoben hier eingetroffen.

△ **Frankfurt a. M.**, 2. Sept. [Sandhof-Conferenz; Festlichkeiten.] Gestern, am 1. September, fand die Herbstsitzung der freien Conferenz evangelischer Geistlichen aus Frankfurt am Main und den Nachbarländern auf dem Sandhofe bei Frankfurt statt. Da die Zeit der Abhaltung dieser Conferenz in öffentlichen Blättern nicht frühe genug angekündigt werden konnte, so hatten sich nur 36 Mitglieder aus Baden, Nassau, Hessen und Frankfurt eingefunden. Gegenstand sehr interessanter Verhandlungen bildeten 16 von Pfr. Dr. Glöckler gestellte Thesen über das Thema: „Die Reformation der christlichen Kirche im 16. Jahrhundert hinsichtlich ihres Begriffes und Wesens und hinsichtlich ihrer Durchführung." Da diese Verhandlungen auch noch am Nachmittage fortgesetzt wurden, so konnte einer der auf dem Programme für den Bremer Kirchentag stehenden Punkte, nämlich „das Verhalten der evangel. Kirche in Hinsicht der katholischen Missionen", nicht mehr, wie in der Absicht des Präsidiums lag, zur Sprache gebracht werden. Zum Präsidenten für die Frühjahrs-Sitzung wurde wieder erwählt Metropolitan Pfarrer Richter (Kurhessen), zu Proponenten: Cons.-Rath Pfr. Bonnet und Rector Dr. Vömel (Frankfurt). In diesem Jahre bietet eine jede Woche des Monats September für die hiesige Gegend religiöse Festlichkeiten: gestern die eben berührte Sandhofs-Conferenz, die drei ersten Tage der künftigen Woche zu Wiesbaden die große General-Versammlung sämmtlicher Gustav-Adolphs-Vereine, am 8. September die Jahresfeier des Rettungshauses für sittlich-verwahrloste Kinder in der Provinz Oberhessen zu Kloster Arnsburg bei Lich, am 21. die Jahresfeier des hiesigen Evangelischen Vereins, und in der letzten Woche des Septembers die Jahresfeier des Kurhessischen Missionsvereins zu Bad Nauheim.

00 **Frankfurt**, 2. Sept. [Hohe Fremde. Vermischtes.] Se. Maj. der König von Schweden verweilte gestern auf der Durchreise einige Stunden in hiesiger Stadt. Nach abgehaltener Inspection über die hier garnisonirenden Königlich Preußischen Truppen ist der Commandeur der 16ten Division, General-Lieutenant v. Gayl, wieder von hier abgereist. — Vorgestern trafen Se. Durchl. der Fürst Gortschakoff, Kaiserl. Russ. Gesandter, und Se. Exc. der General Fürst Gortschakoff, Gouverneur von Warschau, hier ein. — Heute Abend wird der commandirende General, Gen.-Lieut. v. Hirschfeld, hier erwartet. Die Rückkunft des Bundespräsidial-Gesandten, Grafen Thun, wird gegen Ende September erwartet. Durch einen Erlaß Sr. Durchlaucht des Fürsten von Liechtenstein sind die Verfassungsverhältnisse des Fürstenthums modificirt worden. Es ist dieser Erlaß der Bundesversammlung überreicht worden. — Der Oberst v. Wangenheim, Mitglied der Marine-Commission, hat sich auf einige Zeit nach Berlin begeben. — Die in Frankfurt a. M. seit Anfang des 14. Jahrhunderts existirenden altadligen Gesellschaften, die Gauerbschaft Altlimburg und das Haus Frauenstein, haben dem Vernehmen nach die vor mehreren Jahren abgebrochenen Verhandlungen mit dem Senat wegen Zurückgabe ihrer im Jahre 1806 verlorenen Privilegien, namentlich der Berechtigung, 20 Rathsstellen durch ihre Mitglieder zu besetzen, wieder aufgenommen. Das Wiedererscheinen des radicalen „Volksblattes" unter verändertem Titel wird unterbleiben, da sich Niemand als Redacteur hergeben will. Das Blatt hatte bei seinem Verscheiden etwa 500 Abonnenten und wurde seiner Possierlichkeit wegen auch in der höheren Gesellschaft gelesen. Hier herrscht gegenwärtig ein sehr günstiger Gesundheitszustand, und von der Cholera, die überhaupt noch niemals unsere Stadt berührt hatte, ist keine Spur, obgleich einige Blätter es berichteten. — Die N. Würzb. Ztg. erhält von hier folgende Berichtigung: Es ist eine irrthümliche Angabe Baierischer Blätter, wenn sie melden, es unterhandelten die hiesigen Banquiers Du Fay und Koch im Namen unserer Stadt in München wegen des Fortbaues der Frankfurt-Hanauer Eisenbahn bis zur Baierischen Grenze. Es geschieht dies im Auftrage der Frankfurt-Hanauer Eisenbahngesellschaft, welche für den Fortbau der Bahn von der Kurhessischen Regierung auch concessionirt wurde.

⊙* **Weimar**, 2. Sept. [Hofnachrichten.] Gestern Abend um 9 Uhr sind J. K. Hoheiten der Großfürst Thronfolger von Rußland und die Frau Großfürstin hier eingetroffen und werden, wie wir vernehmen, einen Tag hier verweilen. J. K. Hoheiten unser Erbgroßherzog und Gemahlin haben bei Ihrer neulichen Anwesenheit in Rom auch dem Papst einen Besuch abgestattet. Zu Anfang des nächsten Monats werden die Hohen Herrschaften von Ihrer Reise wieder hier eintreffen. — Die nächsten Assisen werden in Rudolstadt abgehalten werden.

Sondershausen, 1. Septbr. Unser Jagdgesetz von 1848 hatte in Beziehung auf die gerade beim Jagdwesen so nothwendigen Vorschriften der Sicherheits-Polizei noch sehr fühlbare Lücken. Diesen hilft nun ein so eben erschienenes, mit dem Landtage vereinbartes Gesetz ab.

. **Schwerin**, 3. September. [Maaßregeln gegen katholische Geistliche.] Gestern kam der katholische Priester Johannes Holzammer aus Mainz in Begleitung eines Gensdarmen hier durch, welcher Auftrag hatte, denselben über die Landesgrenze bis Wittenberge zu escortiren. Der Genannte war Hausgeistlicher des Kammerherrn von der Kettenburg und hatte bisher den Gottesdienst zu Perow bei Teterow gehalten. Zur Entfernung des Priesters war dem Kammerherrn v. d. Kettenburg Frist gestellt und dem Priester selbst anbefohlen, jede gottesdienstliche Handlung zu unterlassen, widrigenfalls er auf landespolizeilichem Wege über die Grenze geschafft werden sollte. Bei der jüngsten Friststellung von dreien Tagen erklärten Beide, derselben keine Folge zu leisten, und Holzammer präsentirte ein Attest von Herrn von der Kettenburg, welches ihm auf dessen Gütern das Heimathsrecht zuerkannte. Aber eben so wenig wie die Regierung früher bei gleichen Umgehungen der Patent-Verordnung rücksichtlich der Heimathsrechte abging, als Hoffmann von Fallersleben und zwei andere Demokraten, Factor Kornacker und Dr. Friedensburg, durch Beschaffung solcher Heimathsscheine ihren Aufenthalt in Mecklenburg ermöglichen wollten, glaubte sie auch in obigem Falle keinen Umgang von den bestehenden Bestimmungen nehmen zu können. Auch war schon im Juli d. J. Herrn von der Kettenburg eröffnet worden, daß die Haltung eines Römisch-katholischen Priesters in seinen Gütern zur Leitung katholischer Hausgottesdienste unstatthaft wäre. Da jedoch der Priester Holzammer auf seinen Widerspruch beharrte, erfolgte sein landespolizeilicher Transport über die Grenze. Derselbe langte gestern früh in einem vierspännigen Wagen in Begleitung des Kammerherrn v. d. Kettenburg und von einem Gensdarmen escortirt auf dem Bahnhofe zu Güstrow an. Im Coupé angelangt, schlug er die Bibel auf und schien darin zu lesen. An jeder Station nahm der Gensdarm Posten vor dem Coupé. Herr v. d. Kettenburg blieb in der Begleitung des Priesters. Das nächste Ziel der Reise ist unbekannt. Der Convertit Herr v. Suckow zu Dömitz soll seine Entlassung als Großherzoglicher Beamter daselbst erbeten und erlangt haben. Der katholische Hülfsprediger Lethmate hatte im Frühjahr zu Dömitz in der Wohnung des Amtsverwalters Herrn v. Suckow zweimal Messe gehalten, zu welcher außer den Katholiken auch zwei Lutheraner zugezogen waren. Demzufolge erschien ein Großherzogliches Rescript, welches den Gottesdienst untersagte, indem bis jetzt nur in den katholischen Kirchen zu Schwerin und Ludwigslust, und jährlich einmal zu Rostock und Bützow die Abhaltung katholischer Gottesdienste gestattet sei. Auf eine diesfällige Eingabe um Rücknahme des Verbots, Seitens der hiesigen katholischen Geistlichen Joseph Brocken und Heinrich Lethmate, erfolgte derselbe verweigernde Bescheid, indem noch hinzugefügt wurde, daß der in jener Eingabe bezogene Artikel XVI. der Deutschen Bundesacte „den verschiedenen christlichen Religionsparteien nur den Genuß der gleichen bürgerlichen und politischen Rechte in den Ländern und Gebieten des Deutschen Bundes zusichere, aber nichts über die kirchliche Berechtigung derselben bestimme. Das Verbot entspreche ganz dem in Mecklenburg bestehenden Staats- und Kirchenrechte." (Wir sind über den Stand der einschlagenden Mecklenburgischen Gesetze nicht genau genug unterrichtet, aber diese Maaßregeln scheinen uns ihren Zweck vollkommen zu verfehlen. D. Red.)

Bremen, 1. Sept. [Verfassung.] In heutiger Sitzung der Bürgerschaft wurde dem ersten Gegenstand der Tagesordnung gemäß zur Berathung des von der Verfassungs-Revisions-Deputation geprüften und amendirten Gesetzes über die Verwaltungs-Deputation geschritten. Dr. Meinertzhagen stellte den Antrag: den Bericht dieser Deputation und das revidirte Gesetz selbst einer Commission der Bürgerschaft zur Ueberlegung und Berichterstattung zu überweisen, wobei er namentlich darauf Bezug nahm, wie es in dieser hochwichtigen Sache für eine wohlüberlegte Entscheidung nothwendig sei, sich nochmals die Unterschiede dieses vom Senat erlassenen Gesetzes von dem mit der Verfassung im Jahre 1849 in Kraft getretenen Deputationsgesetze klar zu machen. Dieser Antrag wurde nach kurzer Berathung mit der Modification angenommen, daß diese Commission ermächtigt sei, einige oder sämmtliche bürgerschaftliche Mitglieder der Verfassungs-Revisions-Deputation zu ihren Berathungen hinzuzuziehen. Somit bliebe die Erklärung der Bürgerschaft über das Gesetz selbst nochmals vertagt. (H. C.)

Hamburg, 2. Sept. Es bestätigt sich, daß Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Großfürstin Catharina noch einige Tage in unserer Mitte verweilen werden.

Ratzeburg, 1. Sept. [Verordnungen.] Neuesten Nachrichten aus Kopenhagen zufolge ist nur die specielle Lauenburgische Verfassung berathen worden, nicht

deren Umänderungen nach Maaßgabe einer Verfassung des Gesammtstaates. Durch ein Circular der Oberbehörde ist allen Zollbeamten bei Strafe der Cassation verboten worden, an politischen Gesellschaften und Versammlungen theilzunehmen, desgleichen politische Aufsätze in den Zeitungen zu publiciren. (H. C.)

Oesterreichischer Kaiserstaat.

, **Wien**, 2. September. [Hofnachrichten. Militairisches. Zollfrage. Notizen.] Heute Morgen um 8 Uhr sind Se. Majestät der Kaiser von Ischl in Schönbrunn eingetroffen. Ueber die Dauer der Anwesenheit Sr. Majestät ist wohl nichts Bestimmtes bekannt, doch dürfte derselbe bis zur Mitte d. Mts. dauern, wo sich Se. Majestät, begleitet von Sr. Königl. Hoh. dem Herzog von Parma, so wie Sr. Königl. Hoh. dem Prinzen Karl von Baiern und umgeben von den Prinzen des Hauses, deren Ankunft in Wien für die nächsten Tage bereits angekündigt wurde, mit einer glänzenden Suite in- und ausländischer Offiziere nach Pesth begeben wird. Daselbst werden am 13. d. Mts. die Corpsübungen der concentrirten Truppen beginnen, welche bis zum 29. d. Mts. dauern werden. Die Uebungen der hier zusammengezogenen Truppen haben gestern ihren Anfang genommen. An demselben Tage verließen die gewesenen Grenadiere der Regimenter Khevenhüller, Degenfeld, Wellington, Sivkowich, Stefan, Bianchi, Nassau, Parma, Nugent Wien, um zu ihren bezüglichen Regimentern nach Ungarn, Siebenbürgen und Italien abzugehen. Von Seite des h. Corps-Commando wurde den Obersten der Truppen die schmeichelhafte Anerkennung über das Verhalten der Mannschaft ausgesprochen. Bei dieser Gelegenheit dürfte es nicht uninteressant sein zu erfahren, daß sämmtliche Pläne über die Reorganisation der Infanterie- und Cavallerie-Regimenter vom Herrn F.-M.-L. Degenfeld ausgearbeitet wurden, und daß die Einführung der Depots auch für die Marine angenommen wurde, wo Depot-Fregatten gegründet werden sollen. — Wie ich voraussah, haben die Journale mit ihrem Votum über die Erklärung Preußens gewartet, bis die Aeußerung des Königl. Cabinetes dem Wortlaut nach bekannt wurde. Die Oesterreichische Correspondenz bedauert bis jetzt einfach, daß von Seiten Preußens das wahrhaft loyale und entgegenkommende Benehmen der Coalitionsstaaten nicht die gerechte Würdigung gefunden habe. Den weiteren Auslassungen sieht man für morgen entgegen. — Ich habe Ihnen bereits gestern gemeldet, daß die Regierung mit der Gesellschaft der Gloggnitzer Bahn sich vereinbart habe. Die Modificationen, unter welchen die Ueberlassung dieser Bahn an den Staat vor sich ging, sind die Bezahlung von 160 per 100 der Eisenbahn-Actie in 4 pCt. verloosbaren Staatspapieren und die Ueberlassung des Weiterbaues der Bahn nach Raab und Wieselburg. So wird wenigstens von sonst wohlunterrichteter Seite mitgetheilt. (Der Wiener Geschäftsbericht widerspricht dem. D. Red.) — So eben erfahre ich, daß die Herrn Erzherzoge Max, Karl und Ferdinand heute Nachmittag mit dem Dampfschiffe von Linz ankamen.

* **Wien**, 2. Septbr. [Vermischtes] aus Wiener Blättern: Se. Majestät König Otto von Griechenland wird, so viel bis jetzt bekannt ist, in Begleitung Ihrer Kaiserl. Hoheit Frau Erzherzogin Hildegarde gegen Mitte d. Mts. hier eintreffen. Der gewesene Handelsminister, Geheimerath v. Bruck ist gestern aus Triest hier angekommen. Mit dem gestrigen Tage tritt das neue Strafgesetz im Bereiche der ganzen Monarchie in Wirksamkeit. Den Gerichtsbehörden derjenigen Kronländer, in welchen das allgemeine Strafgesetz bis jetzt nicht angewandt wurde, sind besondere Instructionen über die provisorische Gerichtsverwaltung bis zur definitiven Organisation zugekommen. Dem gestern gleichfalls in volle Wirksamkeit getretenen Preßgesetze wird in Kurzem die Publication des Vereinsgesetzes folgen. So viel man vernimmt, werden künftighin nur Vereine gestattet sein, die einen commerciellen, industriellen, wohlthätigen oder wissenschaftlichen Zweck verfolgen. Zu einer Verbindung der Vereine mit dem Auslande ist die Genehmigung der Behörden erforderlich. Die Statuten der derzeit bestehenden Vereine werden revidirt. Heute ist die letzte Rate auf das im vorigen Jahre contrahirte Staatsanlehen eingezahlt worden. Um dem Schleichhandel zur See kräftiger entgegenwirken zu können, ist es im Auftrage, statt der in Istrien und Dalmatien aufgestellten Penichen, denen die Ruderschiffe der Schmuggler meistens zu entkommen wissen, kleine Dampfboote in Gebrauch zu setzen. Gegen den letzten Bankausweis haben sich im v. M. der Silbervorrath um 1,391,947 fl. und der Lombard um 150,000 fl. vermehrt, dagegen der Notenumlauf um 532,724 fl., das Portefeuille um 401,792 fl. und die Forderungen an den Staat um 1,736,344 fl. vermindert. Es betragen somit: der Silbervorrath 43,667,358 fl., der Notenumlauf 199,409,417 fl., das Portefeuille 31,368,975 fl., der Lombard 14,140,000 fl. und die Staatsschuld 140,605,662 fl.

Ischl, 1. Septbr. Der Kaiserl. Russische Reichs-Kanzler Graf Nesselrode wird in diesen Tagen von hier nach Wien und sodann über Berlin nach St. Petersburg zurückreisen.

Salzburg, 31. August. Der Erzbischof von Paris, Sibour, ist gestern Abends von München hier angekommen und heute über Ischl nach Linz und Wien abgereist.

Ausland.

Wir verfolgen den kleinen Krieg zwischen dem „Moniteur" und der „Times" mit immer steigendem Interesse, besonders um deswillen, weil uns der „Moniteur" das Gewissen der Französischen Machthaber zu repräsentiren scheint. Es kann kaum fehlen, daß die große Nation mit der Zeit über das Maaß ihrer Freiheit doch etwas nachdenklich geworden ist, und da mögen denn die Betrachtungen der den Französischen Vergnügungsorten in Cayenne ferne stehenden Publicisten allerlei sonderbare Reflexionen über den Bonapartischen Commentar zu den glorreichen Principien der Revolution angeregt haben. Unverletzlichkeit der Person, und siehe da, die daran glaubten, werden bald am Fieber sterben; freie Presse, doch sehe man sich wohl vor, die Meinung des Präfecten ganz genau zu treffen; allgemeines Stimmrecht, doch wer nicht stimmen will, wie es befohlen ist, thut klüger still zu schweigen. Und mit dieser Freiheit sollten die Franzosen nicht zufrieden sein; hat schon jemals ein Volk etwas der Art besessen? Daß diese Freiheit nicht ohne eine kleine massacre errungen worden, warum darüber so viel Worte machen: in Paris giebt es ja der „harmlosen Spaziergänger" genug, daß es auf ein halbes oder ganzes Tausend mehr oder weniger gar nicht ankommen kann. Auffallend bleibt nur, wenn der „Moniteur" gar nicht bemerkt, daß er sich der Zahl der Getödteten gar nicht zu schämen brauchte, wenn seine Sache sonst eine gute wäre. Todte auf feindlicher Seite pflegt man im Kriege oder in einer gerechten Sache sonst, wenn man sie auch beklagen mag, doch nicht für eine Schande oder einen Vorwurf zu halten. Aber freilich „harmlose Spaziergänger" und gewissermaßen unerwartet, dafür dürften allerdings die officiell constatiren Vierhundert und Einige schon zu viel sein.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 1. Sept. [Notizen aus verschiedenen Journalen. Die „Arbeiter." Luftschifffahrt.] Wir wollen hier einige Symptome von Krieg und Frieden zusammenstellen: Das „Pays" (Elysée pur) predigt Frieden. Der „General Magnan" kündigt halbofficiell eine Verminderung der Armee an. Das „Univers" dagegen erobert Belgien und die Rhein-Provinz, und der „Moniteur" von heute verwahrt sich gegen die in den auswärtigen Zeitungen coursirenden Gerüchte einer Räumung Roms durch die Französischen Truppen. Es ist kein wahres Wort daran, sagt der „Moniteur", und in Rom selber wird man am wenigsten jenen Gerüchten Glauben schenken. Und inmitten dieser widersprechenden Redensarten beobachten wir das Benehmen des republicanischen Journals „Le Siècle", welches sich heut mit der Flotte beschäftigt und an die Zeiten des „National" erinnert, der sich so sehr die Land-Armee angelegen sein ließ. Das „Siècle" also beschreibt das neue Kriegs-Dampfschiff, welches an Bau und an Geschwindigkeit alles bisher Gesehene übertrifft. „Von unsern 26 alten Linienschiffen," sagt das „Siècle", „sind nur 12 brauchbar. Laßt uns England zuvorkommen und die alten Schiffe durch lauter Kriegs-Dampfschiffe ersetzen, welche die vorzüglichen Eigenschaften des „Napoleon" besitzen. Wir können England dadurch in große Verlegenheit bringen, denn es wird wegen der vielen Punkte, die es vertheidigen muß, wenigstens 120 Millionen verwenden müssen, um das zu erzielen, was wir mit 40 Millionen erreichen werden." Das „Siècle" sagt das Alles, wie es behauptet, nicht aus Kriegsgelüsten, indem „die Stimme der Freiheit schlecht zu der der Kanonen passe." Es möchte lediglich dem Grundsatze huldigen sehen: Si vis pacem para bellum. Ich aber sage Ihnen, das „Siècle" will weiter nichts als den durch die Discussion zwischen „Moniteur" und „Times" aufgebrachten John Bull noch mehr reizen und dem Elysée völlig abspenstig machen. Meinetwegen. Das „Siècle" aber läßt seine Absicht durchblicken, wenn es sagt: Wir wollen keinen Frieden unter Bedingungen à la Pritchard indemnity. Es ist auffallend, dem „Siècle" und dem Prinzen von Joinville (durch seinen Artikel in der „Revue des deux mondes") Beiden auf dem Terrain der Marine zu begegnen. Erlauben Sie mir der Neuen Preuß. Zeitung nachträglich Glück zu wünschen zu dem ausgezeichneten Artikel unter dem Titel: „Arbeiter", den sie uns neulich brachte. Solche Artikel schreiben, das nenne ich den wahren Beruf der guten Presse erfüllen. Was mich aber am meisten in demselben frappirte, ist, daß er gerade für Französische Zustände gedacht und geschrieben zu sein scheint, so z. B. läßt sich jedes Wort, jeder Gedanke, jeder Rath darin auf die hiesigen Verhältnisse anwenden. Ich will zu dem Hauptredacteur eines hiesigen geistesverwandten Blattes gehen und ihn darauf aufmersam machen. Mit wahrer Freude werde ich die Uebersetzung liefern. — Der Tag von gestern sollte Epoche machen in der Geschichte der Luftballons. Es war im Hippodrom eine Luftschifffahrt angekündigt mit einem Ballon, der die Form eines Bootes hatte, unter welchem eine Dampfmaschine angebracht war. Als ich an der bestimmten Stunde mein Billet am Hippodrom lösen wollte, hieß es: der Ballon sei geplatzt. Es hatten sich 6 bis 7000 Menschen eingefunden, die nun die Umgebung des „Arc de triomphe de l'étoile" ungemein belebten. Als ich durch die Champs Elysées fuhr, war man noch überall am Aufräumen der kolossalen Decorationen des 15. August. Das eherne Standbild Napoleon's „des Andern" wird eben eingepackt.

△△ **Paris**, 1. September. [Stand der Kaiserfrage. Die „Patrie" meint, Frankreich habe gesprochen. Die „Gazette de France."] Ein halbofficielles Blatt weist heute triumphirend auf die Wünsche der Departementalräthe hin und ruft aus: Frankreich hat gesprochen! Daß Frankreich gesprochen habe, ist zwar noch lange nicht unterschrieben, aber es wäre thöricht, dieserhalb mit der „Patrie" zu rechten. Von ihrem Standpunkte aus ist sie in der Wahrheit; das officielle Frankreich — die Departementalräthe gehören dazu — hat die Herstellung des Kaiserreichs verlangt, und das nicht officielle Frankreich wird sie sich gefallen lassen. Und da auch das Ausland keine nachhaltige Einsprache thun wird, so kann man dreist behaupten, daß Nichts den Prinzen Louis Napoleon verhindern würde, auf der Stelle Hand an's Werk zu legen. Dennoch ist Niemand im Stande, ein Wort aus seinem Munde anzuführen, welches das imperialistische Gebahren der Regierungsblätter rechtfertige, und der „Moniteur", in dessen Spalten auch das anscheinend Geringfügigste bedeutsam wird, beeilt sich, seinem Hauptinhalte nach jenen Artikel der Londoner „Morning-Post" wiederzugeben, der allerdings aus einer sehr ergebenen Feder geflossen ist, nichtsdestoweniger aber das Gerücht bekämpft, Louis Napoleon wolle in diesem Jahre schon der Republik auch der Form nach ein Ende machen. Louis Napoleon, meint die „Morning-Post" ist nicht ungeduldig, sich den Kaisertitel beizulegen, und wenn er sich nicht verheirathet, so ist es schwierig, die Epoche zu bezeichnen, wo dieses Ergeigniß stattfinden wird. Daß der „Moniteur" gerade in diesem Augenblicke, wo mehr als jemals vom Kaiserreiche die Rede ist, wo Frankreich, wie die „Patrie" die Departemental-Räthe nennt, sein Verlangen nach demselben kund gegeben hat, einer solchen Andeutung durch ihre Aufnahme in seine Spalten beipflichtet, ist jedenfalls beachtenswerth, es müßte denn in der Redaction des officiellen Sprachrohrs eine polnische Wirthschaft herrschen, was wir nicht glauben. Gewiß ist es, daß der „Moniteur" hierdurch die Ungeduldigen nicht wenig erschreckt hat und der sich neuerdings geltend machenden Ansicht zu Hülfe gekommen ist, der Präsident halte es nicht für thunlich, sich der einzigen Bedingung, welche die großen Mächte an ihre Anerkennung des Kaiserreichs zu knüpfen scheinen, die formelle Anerkennung nämlich der Verträge in deren territorialen Bestimmungen von seiner Seite, zu unterwerfen, und er ziehe es vor, Conjuncturen abzuwarten oder herbeizuführen, welche die großen Mächte veranlassen würden, jene Bedingung fallen zu lassen. Vielleicht erinnern Sie sich noch, daß ich schon vor mehreren Monaten die Meinung aussprach, eine solche Forderung des Auslandes würde den Präsidenten in große Verlegenheit bringen. Es ist in der That ein gewaltiger Unterschied zwischen der stillschweigenden Anerkennung einer gegebenen Situation und deren formeller Gutheißung; Frankreich will gewiß nicht den Krieg um der früheren Grenzen wegen, aber dennoch hat nicht ein einziger Franzose das Gelüste nach den sogenannten natürlichen Grenzen vollkommen verwunden, und es giebt einen flagranten Widerspruch zwischen der Herstellung des Kaiserreichs durch einen Napoleoniden und dessen feierlicher Erklärung, die Verträge von 1815 achten zu wollen, einen Widerspruch, den wie eine Felonie an dem Frankreich gebührenden Einflusse in Europa auszubeuten die Parteien früher oder später unternehmen würden. Es fehlt daher dem Gerüchte durchaus nicht — und nichts anderes wollte ich sagen — an innerer Glaubwürdigkeit; die großen Mächte wollten sich keineswegs mit allgemeinen Versicherungen von den friedlichen Gesinnungen des Präsidenten begnügen, und dieser möge sich nicht dazu verstehen, sie durch eine positive Gewährleistung der Verträge zu formuliren. Hierin liege, so heißt es in gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen, die Hauptschwierigkeit für Louis Napoleon, welcher es nicht für zweckmäßig oder nicht für zeitgemäß halte, eine eventuelle Protestation der großen Mächte unbeachtet zu lassen — und das Kaiserreich sei in einem weiteren Felde, als es den Anschein habe. Die „Gazette de France" citirt heute mit vielem à propos einen Artikel des „Journal des Débats" vom 26. September des vorigen Jahres, nach der Session der Departementalräthe. Die „Débats" wissen sich darin vor Freude nicht zu lassen, weil die Departementalräthe fast einstimmig die Verfassungsrevision verlangt haben und schließt also: „Das Wort, welches alle Departementalräthe wie ein Losungswort, wie ein Wort wiederholten, das am besten ihre Klagen und Wünsche zusammenfaßt, ist das Wort Stabilität. Sie zeigen sich sämmtlich ungeduldig, dem Princip der Instabilität, welches die Basis der Verfassung von 1848 ist, ein Princip der Stabilität zu substituiren, welches die unerläßliche Bedingung der Ordnung, des Friedens und der öffentlichen Wohlfahrt ist. Stabilität, das Wort ist voll Sinn, und es gilt allein ein Programm." O tiefe Politiker! O Doctoren! Wußtet Ihr, wohin Ihr eiltet? Ihr gleicht Füchsen, die in die Falle gegangen sind.

** **Paris**, 1. Sept. [Eine neue Präsidenten-Braut. Römische Zustände. Presse. Ein antinapoleonisches Lied von Beranger.] Der Prinz-Präsident, sagen sie jetzt, wirbt um die schöne Hand der Prinzessin Isabella Czartoryska, Fürst Adam's einziger Tochter, einer reizenden jungen Dame von noch nicht zwanzig Jahren. Mögen Sie diese Nachricht nun glauben oder nicht, ich glaube sie nicht, aber das kann ich Sie versichern, daß dieselbe von den Helden des Elysée auf's Eifrigste verbreitet wird. Es sieht fast aus, als wolle man hier und da mit einem solchen Gerücht ärgern; es wäre das gefährlich, aber man ist im Elysée höchst ärgerlich, daß alle Zuvorkommenheit nicht ganz in der gewünschten Weise wirken will. Uebrigens ist Fürst Adam Czartoryski seit langer Zeit schon ein oft in den präsidentiellen Kreisen gesehener Gast. — Der „Moniteur" dementirt heut das Gerücht von dem Zurückziehen der Französischen Truppen aus Rom, er hatte das nicht nöthig, denn der Rückzug der Truppen ist unmöglich, wenn man nicht Rom an die Oesterreicher übergeben will. Sie wissen, daß ich über Italien ziemlich gut unterrichtet bin, und ich versichere Sie, daß sich die Römische Herrschaft ohne fremde Hülfe nicht 24 Stunden halten kann. Ein Italiener, der eine bedeutende Rolle in Rom gespielt hat, ein Mazzinist, wie Sie sich denken können, bezeichnete die dortige Situation mit den drei Worten: desorganisation, demoralisation et exaltation, das ist eine Wahrheit. Das fusionistische Organ „l'Assemblée nationale" ist wieder vollständig orléanistisch geworden. Der elende „Pays", der auf seiner ersten Seite stets vom Lobe der Ordnung überfließt, bietet seinen Lesern Eugen Sue's Werke als Prämie; ist das pure Gesinnungslosigkeit, oder ist das schon eine Consequenz à la Proudhon aus der Stellung des Prinz-Präsidenten. Sie wissen, das A. Dumas jetzt seine Memoiren in der „Presse" publicirt, und ist das ein so tolles Lügengewebe, wie ein ähnliches schwerlich jemals zu Tage gefördert worden. Noch einen Abfall habe ich zu melden: der 73jährige Dichter Beranger, seit länger als 50 Jahren der Dichter der Napoleonischen Phrase, ist von derselben abgefallen; ich schicke Ihnen hier sein neuestes Gedicht: le coq et l'aigle, das in Tausenden von Abschriften circulirt und auf den Boulevards nach der bekannten Melodie der deux cousins gesungen wird. Das Lied lautet:

Usurpator, Du mußt Dich bescheiden sehr,
Ich mißachte nicht Deinen Ruhm,
Doch Dein Adel, der ist von gestern her,
Der meine aus der Geschichte Heiligthum.
Mit meinen Söhnen Hoche und Marceau
Wie stolz die Tricolore flog!
Und eine Niederlage von Waterloo,
Ja, der alte Hahn, er erwartet sie noch!
Du hast vergessen den Schritt der Zeit —
Fanfaren erklingen vom Schlachtenzug,
Doch die Völker sie folgen im Grabgeleit,
Die Fahne drin, sie ist ein — Leichentuch.
Ich aber vom Fluge der Jahre weiß,
Meine Stimme ist stark und friedlich doch.
Sie singt in Hoffnung der Zukunft Preis —
Und, hörst Du? der alte Hahn er krähet noch!
Hochmüthiger Adler, Du hast mich verbannt,
Dein ist der Palast, Dein die Kriegespracht,
Dein' Fahnen geweiht von Priesterhand —
Mir nur die Werkstatt, die Hütte lacht;
Ohne Gram sah' ich's mit an,
Daß Dich neuer Glanz umzog,
Ich sah schon manchen Nachbarsmann
Und manchen Andern, den seh ich noch!
Als Dich Römer hierher gebracht,
Die uns'rer alten Freiheit gram,
O da stieg' ich mit Bedacht
Auf den Kirchthurm Nôtre-Dame;
Tausend Jahr thaten vergehen,
Auf's Morgenlicht harrte ich doch,
Und zwei Mal schon glaubt' ich's zu sehen,
Indeß, der alte Hahn kann warten noch.
Sag, bist Du der schwarze Adler von Berlin,
Der so jung schon ein Riese war?
Bist Du der zweiköpfige Adler des Kremlin?
Oder Alt-Oestreichs gefürchteter Aar?
Nenne das Land, wo Du geboren,
Gieb ein Zeichen, wie erkenn' ich Dich doch?
Ich habe mein Zeichen nie verloren,
Den rothen Kamm, den trage ich noch!
Ein verkleideter Römer, Adler, bist Du,
Ich aber von den Sporen bis zum Kamm
Bin ein Franzose, stolz, tapfer, dazu
Galant, fest hielt ich, was ich je nahm,
Und wenn ihr ein wenig prahlhaft mich seht,
So liebt und verehrt man mich doch.
Armseliger Adler, Du kommst zu spät,
Der alte Hahn beherrscht hier die Herzen noch!
(Beranger 1852.)

(Anmerk. d. Red. d. N. Pr. Z. Wir haben das Chanson gut oder böse, so schnell es in der Eile gehen mochte, übersetzen lassen, natürlich kann eine solche Uebersetzung nicht die geringsten Ansprüche machen.)

Paris, 1. Sept. [Tagesneuigkeiten.] Die Generalräthe des Gard- und des Sarthe-Departements haben bloße Dankadressen ohne politische Wünsche votirt. Unter den 10 neuen Arrondissementsräthen, deren Adressen heute der „Moniteur" einregistrirt, haben zwei, die von Digne (Niederalpen) und Orange (Vaucluse), sich für das Kaiserthum erklärt, die übrigen keine Wünsche formulirt, hegen aber deren doch, wie die Bonapartisten sagen, und sind nur zu bescheiden sie auszusprechen. Auf Befehl des Kriegsministers Saint-Arnaud müssen die Unternehmer von Arbeiten für sein Departement sich künftig immer contractlich verpflichten, die Sonn- und Festtage in ihren Werkstätten durch absolute Ruhe zu feiern. Das ist ganz löblich, leider aber wird kein Wort über einen Contractbruch in dieser Beziehung verloren. Vorgestern besuchte der Präsident der Republik die Offizier-Zöglinge der Anstalt zu Saint-Cyr, ließ sie vor sich manövriren und nach der Scheibe schießen und theilte unter die Verdienstvollsten Preise, in schönen Waffen bestehend, so wie drei Beamten der Anstalt Orden aus; noch zwei Monat so fort und in Frankreich wird Jeder, der nicht das rothe Band hat, als Feind der Regierung eingesteckt. Der Assisenhof von Aix hat abermals einen Polizeicommissair, Namens Fontanelli, wegen Gelderpressungen zu drei Jahren Gefängniß verurtheilt. Ein gewisser Beluze, Bevollmächtigter Cabets, ist wegen gesetzwidriger Vertheilung eines von London datirten Circulars: „Cabet an die Icarier Frankreichs" zu zwei Monaten Gefängniß und 100 Franken Geldbuße verurtheilt worden. Im Puy-de-Dôme-Departement wird ein Maire wegen Wahl-Betrugs gerichtlich verfolgt werden. Der Präfect des Rhone-Departements hat an seine Maires ganz dasselbe Rundschreiben gegen das allzufreigebige Ertheilen von Päffen nach Paris und Lyon erlassen, wie der Maas-Präfect, nur daß er des letzteren Hinweisen auf etwaige Unruhen dort weggelassen hat. Man glaubt, daß die Präfecten von oben herab zu diesen Maaßregeln veranlaßt worden sind. Zu Valenciennes haben an den Gemeindewahlen auf 5000 Wähler nur 1600 Theil genommen, zu Aix ist ebenfalls auf 27 zu wählende Gemeinderäthe nur einer ernannt worden, woraus folgt, daß für die übrigen Candidaten nicht einmal $1/4$ der sämmtlichen Wähler gestimmt habe. Nach dem „Siècle" ist den Präfecten das Journalwarnungsrecht eigentlich nicht entzogen worden. Der Polizeiminister hat nur das Recht in Anspruch genommen, die Warnungs-Verordnungen mit seinem Visa zu versehen. Der ehemalige Staatsminister Casabianca begiebt sich ebenfalls an seinen Posten als Präsident des Generalraths von Corsica. Er überbringt zugleich Pläne zu materieller Hebung dieser Insel. Man schreibt aus Bordeaux und Mittel-Frankreich, daß die Weinlese in Folge der eingetretenen warmen Tage doch besser zu werden verspricht, als man geglaubt hatte, und daß die Preise der feinen Weine wieder heruntergehen. Das ist doch ein Trost in dieser traurigen Zeit. Der Ariège-Präfect hat von allen seinen Maires die Listen der Personen gefordert, die sich ihm als Deputation zum Empfang des Präsidenten in Toulouse anschließen. Der „Corsaire" wird vom 5. September ab, wo seine zweimonatliche Suspension aufhört, wiedererscheinen. Mehrere Gemeinderäthe haben „unbegrenzte Credite" für den Empfang des Präsidenten der Republik votirt. Der General Gemeau hat sich förmlich dem Wiederaufbau von 4 Häusern in der Nähe der Engelsburg widersetzt. Dieselben waren auf Befehl des Obersten Calandrelli bei der Vertheidigung Roms niedergerissen worden. — Ein präsidentliches Decret rehabilitirt den unter Ludwig Philipp vom Pairshofe wegen Bestechung verurtheilten General Despans-Cubières.

[Emil de Girardin] hat seine Krallen in die Weichen des „Pays" geschlagen und scheint es nicht loslassen zu wollen, bis er es zerfetzt hat. Heute stopft er ihm, wegen seiner Jeremiaden über die „Times", mit einer nochmaligen Erinnerung an die „allgemeine Plünderei und Metzelei," die nach Granier de Cassagnac ohne den Staatsstreich im Mai 1852 eingetreten wäre, die Kehle. „Ein solches Journal," ruft er aus, „das jeden Morgen das Land, dessen Namen es usurpirt hat, im Koth seines Tintenfasses herumschleift, indignirt sich emphatisch gegen die „Times"! Bevor Ihr Anderen ihren Strohhalm im Auge vorwerft, solltet Ihr doch den Balken aus dem Eurigen ziehen. Wenn Ihr wollt, daß man Frankreich, Euer Vaterland, respectire, so hört doch zuerst auf, Ihr Leute vom „Pays", es zu besudeln, zu verleumden und zu schänden." — Französische Höflichkeit vom neuen Styl.

[Haynau.] „Galignani's Messenger" erzählt, der Feldzeugmeister Haynau sei dieser Tage in einer Abendgesellschaft von einem Franzosen auf zarte Weise befragt worden, ob er wirklich eine Frau habe peitschen lassen? und habe zur Antwort auf sein militairisches Ehrenwort betheuert, daß dies eine infame Verleumdung sei, daß er sich 60 Stunden von dem Ort befand und daß er den Rittmeister, der sich diese Behandlung gegen die Gräfin .... wegen einer beleidigenden Demonstration gegen den vom Thron abgetretenen Kaiser Ferdinand zu Schulden kommen ließ, tadelte und mit Arrest bestrafte. „Man hat mir vorgeworfen," — sagte Haynau ferner —, „ich sei hart und grausam gewesen, ich habe 18 Personen auf einmal hinrichten lassen u. s. w. Diese 18 Personen waren vom Kriegsgericht verurtheilt, ich hatte allerdings das Begnadigungsrecht, aber die Umstände veranlaßten mich, der Justiz freien Lauf zu lassen. Es giebt kein größeres Uebel für die Menschheit, als der Krieg; alle energischen Maaßregeln, die ihm ein schnelles Ende machen können, sind eine Wohlthat für sie."

Großbritannien.

♁ **London**, 1. Sept. [Reise J. M. der Königin. „Times" und „Moniteur." Untersuchungen in Irland. Irische Publicistik.] Die Berichte über die Reise J. M. der Königin erreichen heut die Schottische Grenze noch nicht, sondern schließen mit Darlington, zwischen York und Newcastle, welchen Ort J. M. gestern Mittag verließ. Das Mittagessen und Nachtlager für den Königlichen Zug waren in Derby angeordnet, wo wieder ein festlicher Empfang durch die Behörden stattfand. Nichts von Bedeutung fiel auf dem ganzen Wege vor. Nur der „Morning Herald" will im Westriding von Yorkshire ein kühleres Verhalten der Volksmasse an den Stationsplätzen bemerkt haben. Der Norden ist eben im öffentlichen Gebahren nicht so laut und lebendig als der Süden. Die Polemik zwischen den „Times" und dem „Moniteur", in der, die Wahrheit zu sagen, nur die Unversöhnlichkeit der beiden Nationalitäten zu Tage trat, wird wohl mit dem heutigen Artikel der „Times" (vergleiche unten) geschlossen sein. Man sucht bei der „Times" als Hintergrund eine Agitation für Orleanistische Interessen, für welche zugleich an mancher entscheidenden Stelle freundschaftliches Gefühl vorausgesetzt wird. Dergleichen Combinationen sind überflüssig, und indem der „Moniteur" und die hiesige ministerielle Presse selbst darauf hindeuten, suchen sie nur eine Thatsache zu verhüllen, die ihnen unbequem ist. Engländer und Franzose sind Feinde, und das kehrt sich in der „Times" nur jetzt stärker heraus, weil es sich in den Volksmassen, dem Boden, aus dem sie ihre Kraft zieht, stärker herauskehrt. Die Thorheit der „Times" ist nur, es so speciell auf das gegenwärtige Französische Regiment zu münzen. So etwas kann möglicherweise die Franzosen glauben machen, sie hätten sich nur in dem Manne vergriffen, wie ihnen das ungefähr in Victor Hugo's Buch, das die „Times" zur Bundesgenossenschaft heranziehn, zum Vorwurf gemacht wird. Als wenn nicht jede Zeile dieses Buchs eine unwissentliche Verdammung von anderthalb Jahrhunderten Französischer Geschichte wäre! Die in England allerdings als Phrase geläufige Contrastirung des Bürgerkönigthums mit der Französischen Gegenwart hat unter solchen Umständen einen ganz possenhaften Anstrich. Aber es ist eben mehr Sache einer gedankenlosen Gewohnheit, als daß besondere Absichten dabei im Spiel wären. — Die Ankündigung des den katholischen Priestern Burke und Clune in Sixmile-

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 4. September.

Angekommene Fremde. Hotel de Rome: Graf v. Plater, Rittergutsbesitzer, aus Wollstein. v. Geßler, Kaiserl. Russ. General-Consul, aus Cadix. v. Charkoff, Kaiserl. Russ. Garde-Capitain, aus Petersburg. — Hotel de Brandebourg: v. Zaluskowski, General-Major a. D, aus Freienwalde. v. Roeder, Ober-Regierungs-Rath, aus Stralsund. — Hotel de Prusse: From, General-Major und Inspecteur der 2. Ingenieur-Inspection, aus Breslau. — Hotel de Russie: Poignaud, Königl. Großbrit. Capitain und Cabinets-Courier, aus London. v. Kurnatowski, General-Lieutenant a. D., aus Warschau. — Hotel de Saxe: v. Heyne, Gutsbesitzer und Landschafts-Deputirter, aus Kruschwitz. Baron v. Vietinghof, Gutsbesitzer, aus Krolikowo. — Stadt London: v. Stosch, General-Lieut. a. D., aus Schwedt. — Schwarzer Adler: Baron v. Krackwitz, Rittergutsbesitzer, aus Cummerow. — British Hotel: v. Koczorowsky, Rittergutsbesitzer, aus Witoslav. Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin Salm-Salm, aus Prag. Ogilvie, Engl. Capitain, mit Gemahlin, aus London. Baron v. Schöppingk, Kais. Russ. Legationsrath am Königl. Preuß. Hofe, aus Petersburg. Se. Durchlaucht der Fürst Pückler-Muskau, aus Branitz. Ritter von Zaklika, Galizischer Landstand, aus Hawtowice-Gorne. Baron v. Schack, Kammerherr und Gutsbesitzer, aus Rey. — Meinhardt's Hotel: Reichsgraf Finck v. Finckenstein, Rittergutsbesitzer, aus Wohrin. Gerrand, Franz. Beamter im Finanz-Ministerium, aus Paris. v. Borgstede, Rittergutsbesitzer, aus Rörchen. v. Sawaritzky, Kais. Russ. Wirkl. Staatsrath, aus Kazan. — Hotel de France: v. Kölichen, Rittergutsbesitzer, aus Kitlitztreben. — Hotel de Princes: Waring, Königl. Großbr. Cabinets-Courier, aus London. Se. Königl. Hoheit der Herzog von Cambridge, aus London. v. d. Lühe, Kaiserl. Königl. Oesterr. Rittmeister und Gutsbesitzer, aus Strietfeld. — Techow's Hotel garni: Graf v. d. Goltz, Hauptmann, aus Potsdam. v. Rudel, Rittergutsbesitzer, aus Schwarzwasser. v. Elsen, Gutsbesitzer, aus Prag. — Pietsch's Hotel garni: v. Auerswald, Gutsbesitzer, aus Königsberg i. Pr.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. 3. September. 2 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Herzog von Cambridge, Se. Excell. der Königl. Großbritannische Gesandte am diesseitigen Königlichen Hofe Lord Bloomfield, Se. Excell. der Minister-Präsident Freiherr von Manteuffel und der General von Brauchitsch; zurück $7^3/_4$ Uhr. $9^1/_4$ Uhr von Potsdam: Se. Kön. Hoh. Prinz Carl.

4. Septbr. $7^3/_4$ Uhr fuhren Se. Majestät der König mittelst Extrazuges von Potsdam ab, stiegen bei Schöneberg aus, um von da nach dem Exercierplatz zu reiten und kehrten um 11 Uhr von Berlin aus nach Potsdam zurück.

— † § Nach einer auf Allerhöchsten Befehl stattgefundenen Abänderung der Manöverzeit für die Truppen des Garde-Corps findet nunmehr der Ausmarsch der Truppen zum Manöver erst am 8. d. M. statt.

— S Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm führte nach Beendigung des heutigen Corps-Manövers Seine Compagnie vom ersten Garde-Regiment nach dem Ziethenplatz, sprach derselben die Anerkennung Sr. Majestät des Königs mit ihrer Haltung und Leistung so wie Seine eigene aus und ermahnte die Leute, den morgenden Ruhetag gut zu benutzen. Se. Königl. Hoheit schied mit einem freundlichen von der ganzen Compagnie mit lautem Zuruf erwiederten „Gehabt Euch wohl, Leute!"

— V Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm geruhten gestern Nachmittag um 3 Uhr in Begleitung einer größeren Anzahl von Offizieren die Centralstation der hiesigen Feuerwehr in der Breitenstraße in Augenschein zu nehmen. Die Mannschaften führten mit vieler Gewandtheit ihre Manöver und Exercitien aus, die sich den vollkommenen Beifall Sr. Königlichen Hoheit erwarben.

— V Von der hiesigen Armenverwaltung ist nun in Bezug auf die ihr von der Kaiserl. Russischen Gesandtschaft überwiesenen Bittschriften, die den Allerhöchsten Russischen Herrschaften überreicht worden, Beschluß gefaßt. In Folge dieses Beschlusses sollen nur die Bitten berücksichtigt werden, welche von wirklich bedürftigen Mitbürgern an Ihre Maj. die Kaiserin gerichtet worden sind. Außerdem sollen noch einzelne Armenverbände, und zwar der französisch-reformirte und der jüdische, an dem aus 4870 Thalern bestehenden Gnadengeschenk Theil nehmen. Die übrigen Ihrer Maj. der Kaiserin eingereichten Gegenstände, die nicht allein in Werken von Tonkünstlern und Poeten, sondern auch in Medaillen, Stickereien, künstlichen Handarbeiten und dergl. m. bestehen, werden bis zu einem bestimmten Termin zur Abholung aufbewahrt und dann der Armenverwaltung überwiesen werden.

— S Montag findet im Kemperhof zur Erinnerung an die Schlacht bei Dennewitz die festliche öffentliche Bewirthung der Dennewitzer Invaliden durch den Frauenverein statt.

— V Professor v. Raumer ist von seiner Reise nach den Niederlanden hierher zurückgekehrt.

— V Die für die zweite Wange der Freitreppe am Museum, als Pendant zu Kiß's Amazone, bestimmte plastische Gruppe des Bildhauers Adolph Wolff: „Herkules im Kampf mit dem Löwen" ist jetzt im Atelier des genannten Künstlers im Lagerhause im Modell vollendet und aufgestellt. Ebenfalls im Lagerhause ist jetzt Rauch's Modell: „die Gestalt des Königs von Hannover auf dem Sarkophage ruhend" aufgestellt, das in Marmor für das Mausoleum zu Herrenhausen bei Hannover ausgeführt wird.

— d Der Verein für Heilkunde in Preußen hat in seiner letzten Sitzung am 25. August an Stelle des verstorbenen General-Stabsarztes Dr. Lohmeyer in Preußen den General-Arzt und Director des medicinisch-chirurgischen Friedrich-Wilhelms-Instituts, Hrn. Dr. Eisholz, zu seinem zweiten Vorsitzenden gewählt. Dr. Lohmeyer hat dieses Amt 20 Jahre lang verwaltet.

— n Von Dr. H. Berghaus soll demnächst bei Müller in Brandenburg ein „geographisch-historisch-statistisches Landbuch der Provinz Brandenburg" erscheinen. Nach der Ankündigung wird das Werk sehr empfehlenswerth sein.

— S Die große Fontaine im Lustgarten hat eine Verschönerung durch einen neu construirten Aufsatz der Springröhre erhalten. Statt der niedern Kelch- oder Beckenform, in welcher der Strahl bisher gewöhnlich an den Wochentagen sprang, wird das Wasser jetzt in weiter und hoher Garbe über das ganze Bassin geworfen, während in der Mitte noch ein leichter gerader Strahl aus dem Wasserkelch in die Höhe steigt. Das Ganze sieht sehr zierlich und weit hübscher als die frühere Form aus.

— V Der hiesige Mechaniker Oldendorff hat ein Patent auf eine von ihm neu erfundene Construction einer Meßkette erhalten, die wenig theurer, als die frühere ist, für den Geometer aber eine weit größere Sicherheit gewährt.

— S Nach dem Rechenschaftsbericht der Darlehnskasse im 50. Stadtbezirk vom 31. März 1851 bis 16. August 1852 betrug die Einnahme 2542 Thlr. 10 Sgr. 10 Pf., die Ausgabe — incl. der gemachten 127 Darlehen im Betrage von 2313 Thlrn. — 2508 Thlr. 6 Sgr.

— V Die heutige Nummer des „Preußischen Wochenblatts" ist polizeilich mit Beschlag belegt worden.

— d Von den hiesigen beiden Landwehr-Bataillonen sind auf Grund der eingereichten Reclamationen 152 Mann bei eintretender Mobilmachung von der Einberufung zurückgesetzt worden.

— H In den nächsten Tagen erscheint hier eine höchst interessante Schrift von dem bekannten Demokraten, dem ehemaligen Königl. Kammergerichts-Referendarius Rasch. Es sind Skizzen und Schilderung aus der eilfmonatlichen Gefangenschaft des Verfassers in der Citadelle von Magdeburg, enthält ganz merkwürdige Aufschlüsse über die revolutionairen Bewegungen in der Provinz Sachsen im Jahre 1848 und eine herbe Kritik verschiedener Volksführer. Rasch hat sein Buch, picant genug, den drei Freunden und Gesinnungsgenossen gewidmet, mit denen er im vorigen Jahre im Rayon der Festung Silberberg zusammen saß, nämlich dem stud. phil. Robert Schlehan, dem stud. jur. Heinrich Niemtz und dem Kaufmann Robert Kluge, bekannt aus der Breslauer Maimeute des Jahres 1849.

— † Der Württembergische „Beobachter" macht sich das harmlose Vergnügen, die letzte Erklärung Preußens in der Zollvereinssache aus Bronzell zu datiren. Ein hübscher Spaß und so neu; gewiß von Hrn. v. Vincke auf dem Trödel erstanden. Die Herren Witzbolde in Württemberg thäten übrigens besser, sich mit dem Preußischen Denkmal in Karlsruhe als mit dem todten Schimmel von Bronzell zu beschäftigen, sie müßten es denn vorziehen, demnächst unter dem Oesterreichischen Preßgesetze in leichtem Eisen zu arbeiten. Für diesen Fall steht ihnen statt des todten Schimmels ein lebendiger Esel zu Diensten.

— d Die Züge auf der Verbindungsbahn gehen jetzt wieder regelmäßig zwei Mal des Tages vom Frankfurter Bahnhofe ab, und zwar der erste Morgens 7 Uhr, der zweite Nachmittags 2 Uhr.

— S Also der „sanfte Heinrich", Bassermann und ähnliche Coryphäen haben, wie die Kölnische Zeitung meldet, bei einem Frankfurter Bankier getagt, um über ihre „Stellung zur handelspolitischen Frage" Beschluß zu fassen?! — Daß doch die Leutchen noch immer nicht einsehen lernen, wie kein Mensch mehr nach ihnen und ihrer Stellung fragt, die selbst im besten Fall stets eine schiefe war!

— † Aus Weimar schreibt man uns, daß man daselbst außer dem Geburtstage Napoleons demnächst auch noch den Tag seines Einzuges zu feiern gedenke. Bei dieser Gelegenheit werden sich die beiden in Weimar lebenden Franzosen unter Kanonendonner mit Werther's Leiden vermählen; confer. die Vermählung Goethe's mit der unverehel. Vulpius.

— S Die „Altonaer Nachrichten" theilen folgenden Vorfall aus Hamburg mit: „Der Besitzer eines der „hiesigen zahlreichen Tanz-Etablissements, die unter dem „Namen Union du beau monde, Festino siciliano u. s. w. „insbesondere von Fremden besucht werden, nämlich der „Eigenthümer des Nationalhotels, Ploth jun., soll am „31. August zu dem stellvertretenden Polizeiherrn, Sena„tor Blumenthal, beschieden worden sein. Derselbe eröff„nete ihm, daß er einen Brief von dem hiesigen Vertreter Sr. „Haytischen Majestät erhalten, in welchem dieser sich dar„über beschwert, daß Ploth Haytische Feste angekündigt „und bei der Ankündigung derselben sich verletzender Aus„drücke gegen den Kaiserl. Haytischen Hof bedient habe. „Zugleich sei im Falle der Nichtbeachtung dieser Recla„mation mit Repressalien gegen die auf Hayti lebenden „Hamburger gedroht worden!!" — Wir freuen uns, daß also eine bekannte andere Großmacht nicht mehr allein steht. Ueberdem stand ja dem Soulouque, obschon etwas

Bridge drohenden Aufruhr-Processes ist von der katholischen Presse in Irland mit sehr finsterem Gesicht entgegengenommen worden. Das Land wiederhallt förmlich von Flüchen, mit denen das Derby-Ministerium überschüttet wird. Der Geistliche Dr. Cochill, der seine echt Irische Beredtsamkeit im „Freemans Journal“ in Briefen an die Regierung losläßt, hat offenbar das Meisterstück geliefert, von dem die Londoner Blätter einige Pröbchen bringen. Es ist eine tolle Mischung von wahnsinnigen Wuth-Ausbrüchen und guten Witzen. Lord J. Russel, sagt er, habe in Griechenland Gulliver's Rolle in Liliput gespielt, und der Earl von Derby in Washington Gulliver's Rolle in Brobdingnag, und so geht es fort, gegen Whig und Tory, der letztere aber kömmt am schlimmsten weg.

[Antwort der „Times“ auf den letzten Artikel des „Moniteur“.] Die „Times“ schreibt: „Die Athener rühmten sich, daß sie die Spartaner gelehrt, ihre Einsylbigkeit fahren zu lassen; wir dagegen können uns freuen, daß wir den „Moniteur“ in die Schranken officieller Kürze zurückgedrängt haben. Er prahlt nicht mehr mit der „unbegrenzten Freiheit Frankreichs“, sondern nennt unsere ganze Kritik der politischen Zustände Frankreichs einfach eine Reihe von Schmähungen, die keine Antwort verdienen, und überhebt sich dadurch der unangenehmen Nothwendigkeit, Angaben und Gründe zu wiederholen, die er nicht läugnen und nicht widerlegen könnte. Nur eine Angabe läßt er sich herab zu bestreiten. Es sei eine Verleumdung, daß 1200 Menschen am 4. December niedergemetzelt wurden, da „officielle Documente“ die Zahl der Getödteten auf 380 angäben. Solche Logik gebraucht man gewöhnlich Leuten gegenüber, die nicht widersprechen dürfen. Sie hält Stich gegen Franzosen, nicht gegen Engländer. Wir haben nie gesagt, daß Monsieur Bonaparte die Zahl der auf seinen Befehl begangenen Mordthaten selbst auf 1200 angab, noch glauben wir ihm jetzt auf's Wort, wenn er sich zu einem Drittel bekennt und zwei Drittel abläugnet. Wer hat jene officiellen Actenstücke aufgesetzt? War es eine unparteiische dritte Person? Wer hat sie geprüft, welcher freien Discussion sind sie unterworfen worden? Diese Actenstücke beweisen gerade so viel wie die Behauptungen des „Moniteur“, daß Frankreich unbegrenzte Freiheit besitzt, daß die Güter des Hauses Orleans gesetzlich verwirkt waren und andere notorische Lügen, denen, zum Staunen und Kummer Europas, die Französische Regierung ihre Sanction gab.“ Nachdem „Times“ darauf zu beweisen sucht, daß die Zahl 1200 wahrscheinlich richtiger sei als 400, schließt sie mit der Bemerkung, daß es auf die Zahl gar nicht ankomme. Wir mögen zu viel, wir mögen zu wenig angenommen haben, und wir werden die wahre Ziffer wahrscheinlich nie erfahren. Das Menschenleben ist an und für sich heilig, und Mord bleibt Mord, gleichviel ob an einem, oder 400 oder 1000 begangen.“ — So die „Times“.

D **Dublin**, 31. August. [Hofnachricht. Vermischtes.] Der Vicekönig und seine Gemahlin reisen morgen nach Belfast, um dem Meeting der British Association beizuwohnen. In drei Monaten wird die Telegraphenlinie von hier nach Cork vollendet und der Süden Irlands in unmittelbarer Verbindung mit London, Dublin und Glasgow sein. Die „Ulster Gazette“ veröffentlicht ein im brüderlichsten Tone abgefaßtes Schreiben des Königs von Schweden an die große Freimaurer-Loge von Schottland. Die Irische „Grand Lodge“ ist im Begriff, den König zu ihrem Ehrenmitgliede zu erwählen.

Spanien.

Madrid, 28. August. [Das Kirchengut in Gefahr. Postvertrag. Vermischtes.] Eine sehr geheim gehaltene Circular-Verordnung des Justiz- und Cultus Ministers an die Bischöfe und Diözesan-Vorsteher, in welcher nichts weniger begehrt wird, als den Pfarrern ein genaues Inventar sämmtlicher Werthsachen der Kirchen abzuverlangen, hat gar Viele im Lande sehr entrüstet. In dem Inventar soll gleichzeitig eine Schilderung der Gegenstände und deren etwaiger Werth enthalten sein. Allerlei Vermuthungen knüpfen sich an diese Verordnung; man glaubt sogar, der Zweck derselben sei kein anderer, als sich der Schätze der Kirchen zu bemächtigen, um damit den künstlich gehobenen Credit des Landes aufrecht zu erhalten. Wenn man vernimmt, daß z. B. die Kathedralen von Toledo und Sevilla noch einen Gold- und Silberwerth von etwa 60,000,000 Realen eine jede besitzt, so könnte der Gesammtwerth der Kirchenschätze in Spanien leicht über eine Milliarde betragen. Es möchte aber schwer werden, sich der Schätze zu bemächtigen. Auf dem Lande werden sich die Ortschaften der Entwendung widersetzen und in den Städten viele Personen, deren Vorfahren die Gegenstände den Kirchen verehrt haben, diese für sich beanspruchen. Die Mehrzahl der Pfarrer verweigert, das ihnen abverlangte Inventar aufzunehmen, und eine auffallende Erscheinung ist es, daß gerade jetzt, seitdem diese Verordnung ruchbar geworden ist, die Kirchendiebstähle an der Tagesordnung sind. Seit vierzehn Tagen sind mehr solcher Diebstähle vorgekommen, als seit langen Jahren stattgefunden haben. — Auch mit Oesterreich hat unsere Regierung einen Postvertrag abgeschlossen, der gerade so wie der Preußische gehalten ist. — Im Hofhalte der Königin sollen große Ersparnisse eingeführt werden. Die Stelle eines Großsiegelbewahrers der Königin ist eingegangen und dieses Amt dem Palast-Chef gleichzeitig mitübertragen worden. Das Gehalt dafür, 60,000 Realen, ist im Budget gestrichen. — Gestern hatten die Minister zu La Granja ein gemeinschaftliches Frühstück, woran jedoch Reinosa keinen Theil nahm. Im Publicum geht heute das Gerücht, das Portefeuille des Handels und des Ackerbaues werde in andere Hände übergehen. (K. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 2. Sept. [Hofnachrichten. Notizen.] Wie die Berlingsche Zeitung berichtet, beehrte Se. Maj. der König die militairische Schützengesellschaft der Offiziere der hiesigen Garnison am vergangenen Sonnabend bei ihrem Vogelschießen auf Enighedsvärn mit seiner Gegenwart und nahm an dem Vogelschießen sowie an der Collation der Gesellschaft Theil. Heute Vormittag hat der König Revue über die gesammte Bürgerbewaffnung der Hauptstadt auf dem Norderfelde abgehalten. Die Kriegsbrigg „Oernen“, vom Capitain-Lieutenant v. Dockum commandirt, kam gestern von Westindien hier an. Der hiesige Magistrat hat, wie die Berlingsche Zeitung berichtet, bei dem Minister des Innern um Erlaubniß nachgesucht, eine Anleihe für Rechnung der Commune auf 8½ Millionen Reichsbankthaler contrahiren zu dürfen. Diese bedeutende Summe ist zur Herstellung von Wasser-, Gas- und Kloak-Anlagen in der Hauptstadt bestimmt, welche derselben allerdings sehr dringend bedarf.

Vermischtes.

Berlin, 4. Sept. Gestern Mittag brannte die am Wege von Hohen-Schönhausen nach Marzahn gelegene, dem Bauer Allfert gehörige, mit Getreide gefüllte Scheuer nieder. Das Feuer ist muthmaßlich durch ruchlose Hand angelegt worden.

Würzburg, 1. Sept. Gestern Abend nach 7 Uhr entlud sich über unserer Stadt ein Gewitter unter gewaltigem Sturm und heftigem Regenguß. Zur selben Zeit ging ein Wolkenbruch eine Stunde von hier bei Höchberg nieder, welcher den ausgetrockneten sogenannten Kühbach in einem Nu zum reißenden Strom umwandelte, der mit donnerähnlichem Getöse daherrollte, Steine und Bäume in seinem Lauf mit fortriß, bald auch seine Ufer überstieg, die benachbarten Gärten unter Wasser setzte, die Keller und unteren Räume der zunächst stehenden Häuser erfüllte. Der Heidelberger Eilwagen, welchen das Unwetter gerade am Eingang von Höchberg im Thal erreichte, wurde weggeschwemmt und zertrümmert: mit Mühe rettete sich der Conducteur und eine Reisende, so wie der Postillon auf die nächsten Mauern und Bäume; ein zweiter Reisender wird vermißt; man weiß nicht, ob er sich gerettet hat. Von den Pferden wurde das eine todt an das Ufer des Mains hinabgespült, das andere ist davon gekommen, aber jämmerlich zugerichtet. Auch bei Eibelstadt soll das Wetter arg gehaust haben. (N. W. Z.)

Kirchlicher Anzeiger.

Am Sonntage, den 5. September, predigen in sämmtlichen Kirchen der deutschen Gemeinden, und wird zur Förderung des Kirchenbaues in der Philippstraße eine Collecte abgehalten werden. Innerhalb der Stadt: Parochialkirche: Vormitt. Arndt. Nachmitt. Kirsch. — St. Nicolaikirche: Vormitt. Schweder 8 Uhr. (Beichte und Abendmahl.) Vorm. Bischof Dr. Roß 9 Uhr. Nachmitt. Consist.-Rath Dr. Pischon 2 Uhr. — Klosterkirche: Vorm. Schweder 11 Uhr. — Marienkirche: Vormitt. Lisco 9 Uhr. Nachmitt. Verduschek 2 Uhr. — Heilige-Geistkirche: Vorm. Verduschek 12 Uhr. — Garnisonkirche: Vormitt. Divisionspred. Lic. Erdmann 10 Uhr. (Evangelisch-lutherische Gemeinde.) Vorm. Lasius 12 Uhr. Abends Lasius 6½ Uhr. — Waisenhauskirche: Vormitt. Schmidt. Nachmitt. Cand. Maywaldt. — St. Georgenkirche: Vormitt. Loos. Nachm. Dr. Couard. — Sophienkirche: Früh 7 Uhr Beichte u. Abendmahl. Vorm. Super. Schultz. Nachm. Ideler. (Im Hörsaale der Thierarzneischule:) Vorm. Hammer 9 Uhr. — Domkirche: Vorm. Blanck 7 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Vormitt. Hofpred. Dr. Snethlage 9 Uhr. Vormitt. Bischof Dr. Neander 11 Uhr. Nachmitt. Hülfspred. Ohnesorge 2 Uhr. Nachm. Heim 4 Uhr. — St. Gertraudtkirche: Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl. Vorm. Dr. Lisco 9 Uhr. Nachm. Cand. König 4 Uhr. Abends 6 Uhr Lionnet, Mission für China. — Louisenstadtkirche: Vorm. Noël 9 Uhr. (8½ Uhr Beichte.) Nachm. Super. Hetzel 2 Uhr. — Friedrichs-Werderkirche: Früh 7 Uhr Communion. Vorm. Stahn 9 Uhr, Gastpredigt. Nachm. Orth 2 Uhr. — Hofgerichtskirche: Vorm. Kläden 11 Uhr. — Dorotheenkirche: Früh 7 Uhr Communion, Vater. Vormitt. Brunnemann. Nachm. Vater. — Jerusalemskirche: Vormitt. Bräunig 7 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Vorm. Deibel 9 Uhr. Nachm. Müller 2 Uhr. — Neuekirche: Vormitt. Weitling 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Sonnabend Nachmittag 2 Uhr Beichte.) Nachm. Cand. Wegener 2 Uhr. — Dreifaltigkeitskirche: Vormitt. Dr. Krummacher 7 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Vormitt. Super. Kober 9 Uhr. Nachm. Consist.-Rath Beneke 2 Uhr. — Böhmischekirche: Vormitt. Köppe 9 Uhr. Nachmitt. Knak 2 Uhr. — Charitékirche: Vormitt. Licent. Steinmeyer 10 Uhr. — St. Jacobikirche: Hülfspred. Kollatz 8½ Uhr, Beichte. Vormitt. Consist.-Rath Dr. Lehnerdt 9 Uhr. Nachmitt. Cand. Francke 2 Uhr. Abends 6 Uhr Hülfspred. Kollatz. — Diakonissen-Bethaniakirche: Vorm. Schultz 10 Uhr. Nachm. Schultz 3 Uhr. — Fr.-Wilh.-Hospitalkirche: Vorm. Berner 10 Uhr. — In den Vorstädten: Invalidenhauskirche: Vorm. Hülfspred. Hanstein 9 Uhr. (Früh 8 Uhr Vorbereitung und Abendmahl.) Nachmitt. Seldig 2 Uhr. — St. Elisabethkirche: Vorm. Hülfspred. Kollberg 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Beichte früh 8¾ Uhr und Sonnabend um 2 Uhr.) Nachmitt. Kaiser 3 Uhr. — St. Johanniskirche: Vormitt. Seldig 9 Uhr. Nachmitt. Hülfspred. Hanstein 2 Uhr. — Nazarethkirche: Vorm. Blume. (Früh 8 Uhr Abendmahl.) Nachm. Blume. — St. Paulskirche: Vormitt. Bellermann 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) — St. Matthäikirche: Vormitt. Consist.-Rath Büchsel 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Beichte früh 8½ und Sonnabend Nachm. 3 Uhr.) Nachmitt. Consist.-Rath Büchsel 3 Uhr.

Französische Kirchen. Klosterkirche: Vormitt. Consist.-Rath Fournier 9 Uhr in deutscher Sprache. — Friedrichsstadtkirche: Vorm. Dr. Henry 9 Uhr in deutscher Sprache. Nachmitt. Lionnet 2 Uhr in französischer Sprache. — Louisenstadtkirche: Vorm. Souchon 9 Uhr in deutscher Sprache. — Hospitalkirche: Vormitt. Barthélemy 9 Uhr in deutscher Sprache.

In sämmtlichen französischen Kirchen wird am Sonntag das heilige Abendmahl gefeiert. Am Sonnabend 2 Uhr findet die Vorbereitung Statt.

brünetter, doch als schon fertigem Kaiser unbedingt der Vorrang bei sothaner Verwarnung zu!

—n Kleine Blumenlese aus der Tante vom 2. Sept. (auf der Eisenbahn in 5 Minuten gesammelt von einem Provinzialen):

1) die „hohen Fremden“, die am 1. abgereist waren, diniren nach der Abreise in Sanssouci. Hr. v. Budberg wird seinem Familienkreise entrissen.*) (S. 2.)

2) Ein Dampfschiff der Kais. Russ. Marine ist nach dem weiland Reichs-Justizminister „Schmerling“ getauft worden (heißt in Wahrheit „Smerloy“, der Kecke.) (S. 2.)

3) In der militairärztlichen Hierarchie wird „gesprungen“, vom Stabsarzt zum General-Stabsarzt. (S. 2.)

4) Das 20. Linien-Regiment ist mit einer Abtheilung Schützen beschenkt worden („Füsiliere und Schützen.“ S. 4.)

5) Andreas Hofer ist eidgenössischer Ober-Commandant gewesen (hat wahrscheinlich bei Sempach commandirt). Sein letzter Kampfgenosse (alte Leute müssen gar selten sein in Tyrol), der eidgenössische Schützenhauptmann Panzl, ein Mann von echt Schweizerischer Zutraulichkeit, ist in Stettin angekommen. (S. 4. 5.)

6) Stolpe, Conitz und Neu-Stettin wimmeln von Landwehr-Bataillonen. (S. 5)

7) Der Herr Kriegsminister ist annach Commandeur der 16. Division (S. 5. 6.), hat aber anscheinend noch am 30. v. M. sein Commando an den General-Lieutenant v. Gayl abgegeben. (S. 6.)

8) In Spanien werden jetzt statt baaren Geldes „Beamte ausgezahlt.“ (S. 8.)

9) Der jetzige Ober-Kammerherr und Minister des Königl. Hauses, Herr General-Lieutenant Graf zu Stolberg-Wernigerode, war vor 1848 Finanz-Minister. (1. Beil. S. 2.)

Bei so ungemeiner Sorgfalt der Redaction ist wohl die Frage erlaubt, ob bei der Tante die Hundstagsferien bis zum 1. September dauern?

*) Anm. d. Red. Auf diesen Zopf hat auch die „Zeit“ angebissen.

— † Die neuliche Illustration des „Kladderadatsch“ über den bartvertilgenden Naturmenschen in Bad Liebenstein hat den erfreulichen Erfolg gehabt, den Seifensieder in Schweina auf sein Element zurückzuführen und den Liebensteinern eine junge geübte Kraft zuzuwenden, welche jetzt den Demokraten zwar mit etwas weniger Seife, doch aber reglementsmäßig verschwinden läßt.

— S In Kissingen wurde neulich ein unglücklicher demokratischer Literat von Bairischen Gensdarmen nach verbotenen Büchern visitirt. Man fand bei ihm einige reine Wäsche und den ersten Band von Alexander Humboldt's „Kosmos“. Die Wäsche wurde dem Frevler belassen, Kosmos dagegen confiscirt und mitgenommen.

— † Aus Paris munkelt man, daß Herr Thiers nächstens Minister werden würde; doch soll eine hochgestellte Person dagegen geäußert haben, sie kennten sich beide zu genau.

— d Merkwürdiger Weise werden jetzt noch in der späten Jahreszeit mehr Bauten unternommen, als es im Frühjahre der Fall war. So sieht man in der Gegend des Köpnicker Feldes mehrere solcher Neubaue in Angriff genommen.

— *§* Königliches Theater. Unser papiernes Zeitalter, hat es nicht Theaterdichter producirt, gegen welche Shakespeare, Goethe und Schiller „Schund“ sind? Warum soll es nicht auch Theaterrecensenten ausbrüten, die insofern größer und genialer als Lessing sind, als sie, erhaben über jede würdige Besprechung dramatischer Thatsachen, sich lieber mit persönlichen Angelegenheiten befassen, die sie eigentlich nichts angehen und deren Besprechung nicht Kritik, sondern reine, echte Klatscherei ist. So kann ein Hamburger Modenblättlein, genannt die „Jahreszeiten“, es der Königlichen Bühne nun und nimmermehr verzeihen: daß nicht einer der literarischen Günstlinge à la saison Intendant oder doch wenigstens Dramaturg der Berliner Hofbühne geworden. Das Blättlein kommt immer wieder auf seine weisen Vorschläge im Dramaturgen-Punkte zurück, ohne daß solche bis jetzt höhern Ortes befolgt worden sind, vielleicht weil die Zeit noch nicht gekommen, wo die „Jahreszeiten“ in jenen höheren Regionen gelesen und resp. respectirt werden. Das Drolligste dabei ist: daß das Blättlein einerseits den Konstabler des „literarischen Anstandes“ spielt — auch die Kreuzzeitung hat schon manchen bittern Verweis der Art von ihm bekommen, leider ohne es der Mühe werth zu halten, darüber zu quittiren — und daß es anderseits seine Idee von „literarischem Anstand“ dadurch manifestirt: daß es auf ordinäre Weise zusammenklatscht, was das Zeug, das Lumpenzeug — das Papier hält. Oder ist es etwas Anderes als ordinäre Klatscherei, wenn sogar Visiten, die ein Bühnenchef macht oder nicht macht, in das Bereich sogenannter Kunsturtheile gezerrt werden, wie die noblen „Jahreszeiten“ zu thun sich nicht schämen. Zum Glück sorgt Mutter Natur dafür: daß jederzeit gegen jedes Giftchen ein Gegengiftchen wächst. Letzteres finden wir im Berliner „Modenspiegel“, der gegen das Hamburger Modenblätlein schreibt: „Die Visite unseres General-Intendanten bei dem Fräul. Rachel Felix ist sicher nicht unterblieben, etwa weil der Intendant adligen, sie bürgerlichen Standes ist, sondern weil sie, wie Fama laut erzählt, es ganz unter ihrer Würde hielt, sich bei ihrer Ankunft bei dem Chef der Königl. Anstalt zu zeigen, in welche sie sich doch als Gastin einführen wollte. Mit vollem Rechte sang einst die weltberühmte Catalani: „Io sono la regina del canto“, allein trotzdem beobachtete sie jede schuldige Höflichkeit der Achtung, wenn sie herkam.“ — Wenn daher die „Jahreszeiten“ aus solchen Klatschereien den philosophischen Schluß ziehen: daß das „Junkerthum“ an die Spitze der Königl. Kunstanstalt gestellt sei, so ist das eben so zutreffend, als wenn wir aus solchem dramaturgischen Unkräutlein folgern wollten: der Verfertiger desselben sei ein Lessing. Und wenn gegen sothanes „Junkerthum“ gar die Kammern Preußens aufgerufen werden (!!!), so ist das ein Unsinn, auf den wir zurückkommen werden, sobald wir uns darüber satt gelacht haben.

— Z Nicht der Schreiber des Schauerstückes Deborah, J. Mosenthal, ist Consul in der Capstadt geworden, sondern der dortige Kaufmann Julius Mosenthal.

— H Wir haben in letzter Zeit mehrfach Veranlassung gehabt, den Spanischen Theaterdichter Don Juan Eugenio Hartzenbusch zu erwähnen, der als der Sohn eines Tischlers in Köln unser halber Landsmann ist; vielleicht ist es unsern Lesern interessant zu vernehmen, daß der Dr. W. Corte in Zerbst schon im Jahre 1848 das Trauerspiel: „die Liebenden von Teruel“ von Hartzenbusch, übersetzt und herausgegeben hat. (Zerbst 1848, Kummer.) Das treffliche Stück ist schon gegeben worden und durch das Theaterbüreau von Sturm und Köppe in Leipzig zu beziehen.

— k Im „Rheinischen Hof“ wird schon seit längerer Zeit ein Tellurium gezeigt, auf welches wir hiermit wiederholt aufmerksam machen wollen. Der Besitzer, welcher zugleich Verfertiger desselben und ein Mann von umfassender Bildung ist, führt dem Beschauer in seinen lehrreichen Instrumenten, welche durch Uhrwerke in Bewegung gesetzt werden, die Resultate der Arbeit eines ganzen Menschenlebens vor. Er hat sich nicht damit begnügt, die doppelte Bewegung der Erde und die damit zusammenhängenden Erscheinungen zu veranschaulichen, sondern er hat auch, um allerlei Grundverhältnisse deutlich zu machen, eine Anzahl von Vorrichtungen erfunden, welche von seltenem Scharfsinn und Fleiß zeugen und ihren Zweck in der frappantesten Weise erfüllen. So zeigt er ein Instrument, um die Doppelwirkung der Centripetal- und der Centrifugal-Kraft, ein zweites, um die durch das Rotiren bedingte Pol-Abplattung der Erde, ein drittes, um das bekannte Keppler'sche Grundgesetz von der mit der Entfernung nach Quadratzahlen abnehmenden Geschwindigkeit klar zu machen. Darauf führt er zu einer Vorrichtung, an welcher sich die verschiedenen Erscheinungen des Mondwechsels zeigen, und weiter, um das große Naturgesetz von der Anziehungskraft näher zu erläutern, zu einer mit großer Präcision arbeitenden Atwood'schen Fallmaschine. Völlig neu und eigenthümlich ist die mit großer Ingeniosität erdachte Darstellung der Mondbahn, welche sich vor den Augen des Beschauers mit überraschender Klarheit, entwickelt. Er läßt die Erde einen Theil ihrer Bahn durchlaufen, wozu er eine allerliebste kleine Locomotive verwendet, und den Mond mit ihr gehen. Da er alle dabei in Rede stehenden Größen- und Zeit-Verhältnisse auf's Genaueste eingehalten hat, so dürfte das Resultat, wie es sich hier praktisch herausstellt, wohl nicht leicht zu widerlegen sein. Das hierauf folgende, mit doppeltem Uhrwerk versehene Tellurium, von dessen Mitte aus eine strahlende Sonne die umlaufende Erde erleuchtet, ist endlich der Schlußstein des Ganzen. Der sinnreiche Verfertiger hat nichts verabsäumt, was nur irgend geeignet ist, um das an demselben eintretende Nebeneinander der verschiedensten Erscheinungen so deutlich zu machen, daß es selbst für jeden Laien leicht zu begreifen ist. Sogar für die Erklärung der Erhebung der Sonne am Mittagshimmel ist durch eine eben so einfache als zweckmäßige Vorrichtung gesorgt. Nebenher sieht man dann noch ein zweites Tellurium, welches nach der in neuester Zeit aufgestellten Hypothese des Bauinspectors Sachs gearbeitet ist, und zuletzt noch eine transparente Scheibe, welche den Zweck hat, die Größenverhältnisse der Sonne und ihrer Planeten darzustellen. Rechnet man zu dieser Fülle von seltenen Productionen noch den höchst belehrenden, klaren Vortrag des Besitzers, welcher mit der größten Bereitwilligkeit für Alles, was dem Beschauer etwa noch dunkel bleibt, auf jede Frage eine erschöpfende Erklärung giebt, so dürfte dies Alles zusammen wohl geeignet ist, die Aufforderung zum Besuch seiner Kunstwerke genügend zu motiviren.

— Z Von dem schwarzen Mimen Ira Aldridge, der bereits die Preußische Grenze überschritten hat, in Köln Othello spielt und gegen Berlin vorrückt, ist die Klüngel-Kritik entzückt, wie aus folgender Phrase hervorleuchtet: „So ist der Othello nicht gespielt worden, seit Shakespeare ihn schrieb, und wird so auch nicht wieder gespielt werden, so lang die Welt steht!“ Als Ruhm-Beinamen, die der Fabrikant dieses kritischen Eau de Cologne dem Neger noch beilegt, finden wir: „1) Mohrenfürst, 2) Apoll vom Senegal, 3) schöner Aethiopier, 4) schwarzer Löwe, 5) hoher Ritter.“ — Es wäre etwas Aufreizendes für die abgespannten Nerven unserer modernen Kunstfreunde und Kritiker, wenn sich einmal eine ganze Gesellschaft von schwarzen Acteuren und Actricen zusammenfinden und wenn dieses Gewühl schwarzer Gestalten unter tigerartigen Grimassen und Sprüngen die erhabenen Werke Shakespeare's, Schiller's und Goethe's zur Darstellung bringen wollte. Eine schwarze Thekla oder ein dito Gretchen müßte ohne Zweifel von ganz außerordentlicher Wirkung sein!! — O ihr blasirtes Volk!

Familien-Anzeigen.

Geburten.

Die heute Mittag erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Elisabeth, geb. v. Barby, von einem gesunden Mädchen beehre ich mich, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 2. September 1852.

v. Förster,
Lieutenant im Garde-Reserve-Regiment.

Ein Sohn dem Hrn. Rechtsanwalt Körte zu Flatow; eine Tochter dem Hrn. Maurermeister Parey hiers.; Hrn. Weißmann zu Frankfurt a. M.; Hrn. Regier.-Assessor Burschner zu Wartenburg in Ost-Pr.

Todesfälle.

Den am 30. August erfolgten Tod ihres am 19. August gebornen Töchterchens zeigen tief betrübt an

Aschersleben, den 1. September 1852.

Gustav v. Hertell,
Lieutenant u. Adjutant des 10. Husaren-Regiments.
Auguste v. Hertell,
geb. v. Cölln.

Gestern Nachmittag um 2½ Uhr starb der Hauptmann im 1. Jäger-Bataillon Friedrich von Tippelskirch im Alter von 39 Jahr 2 Monat an der hier herrschenden Cholera, nachdem er nur 10 Stunden gelitten hatte.

Das Offizier-Corps verliert an ihm einen allgemein geliebten und geachteten Cameraden und zugleich einen ausgezeichneten Offizier.

Schmerzlich bedauern wir seinen Verlust; das Andenken an ihn wird immer unter uns fortleben! —

Braunsberg, den 2. September 1852.

Das Offizier-Corps des Königl. 1. Jäger-Bataillons.

Fräul. Henriette Raupach hiers.; Fräul. Minna von Schon zu Potsdam.

Königliche Schauspiele.

Sonnabend, den 4. September. Im Opernhause. 154ste Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung. Rothe Haare. Dramatischer Scherz in 1 Act, von Grandjean. Hierauf: Wie man Häuser baut. Locales Zeitgemälde in 4 Acten, mit freier Benutzung einer historischen Anecdote, von Charl. Birch-Pfeiffer. — Kleine Preise.

Sonntag, den 5. September. Im Opernhause. (129. Vorstellung.) Der Prophet. Oper in 5 Acten, nach dem Französischen des Scribe, Deutsch bearbeitet von L. Rellstab. Musik von Meyerbeer. Ballet vom Balletmeister Hoguet. (Frau Auguste v. Strantz: Fides, als letzte Gastrolle.) Anfang 6 Uhr. — Mittel-Preise.

Montag, den 6. September. Im Opernhause. (130. Vorstellung.) Alles für Andere. Original-Lustspiel in 1 Act, von Ch. Birch-Pfeiffer. Hierauf: Das hübsche Mädchen von Gent. Großes pantomimisches Ballet in 3 Acten und 9 Bildern, von St. Georges und Albert. Musik von A. Adam. — Kleine Preise.

Dienstag, den 7. September. Im Opernhause. (131. Vorstellung.) Die Familien Capuleti und Montecchi, Oper in 4 Abtheilungen, Musik von Bellini. (Fräul. Johanna Wagner. Romeo.) — Mittel Preise. — Der Billet-Verkauf zu dieser Vorstellung beginnt erst Montag, den 6ten d. M.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonntag, den 5. September. Neu einstudirt: Besser früher als später, Lustspiel in 3 Acten, nach dem Französischen, von F. Heine. Hierauf: Pas de deux gracieux, ausgeführt von Frln. Corens und Hrn. Fricke. Dann: s'Lorle, oder: Ein Berliner im Schwarzwald, Schwank mit Gesang in 1 Act v. J. Ch. Wages. Musik von J. G. Thomas. Zum Schluß: Ungarisches Pas de trois, ausgeführt von den Damen Belke, Treplin und Hrn. Fricke. Anfang 6½ Uhr. Preise der Plätze: Fremden-Loge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc.

Montag, den 6. Sept. Nur diplomatisch! Intriguen-Lustspiel in 5 Aufz., frei nach dem Französ. von F. Tietz. Vorher: Sein guter Freund, Lustspiel in 1 Akt von Paltherak. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. ꝛc.

Dienstag, den 7. September. Johann von Paris, komische Oper mit Tanz in 2 Acten. Musik von Boieldieu. (Prinzessin von Navarra: Frau Küchenmeister-Rudersdorff.) Vorher: Der Enkel, Lustspiel in 1 Act, nach dem Französischen, von B. A. Herrmann. Preise der Plätze: Fremden-Loge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc.

Montag, den 6. September, Nachmittags 3½ Uhr, wird der hiesige Christliche Männer-Kranken-Verein sein neunzehntes Jahresfest in der Parochial-Kirche begehen, wozu alle Freunde der innern Mission eingeladen werden. Herr Pastor Brennecke aus Cröchern wird die Predigt und Herr Prediger Beyer die Ansprache halten.

Inhalts-Anzeiger.

Börse von Berlin, den 4. September.

Die mattere Stimmung am Schlusse der gestrigen Börse machte heute noch größere Fortschritte und die meisten Effecten erfuhren einen zum Theil ziemlich erheblichen Rückgang.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	5	Verloosung.	Schles. Pfdbr.	3½	99⅞ G.
St. do. 50 u. 52	4½	104½ a ½ bez.	b. B. v. St. gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	95½ bez.	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm. S.	—	127½ bez.	Kur- u. Neum.	4	102 G.
K. u. N. Schld.	3½	92⅞ B.	Pommersche	4	102 G.
Brl. St.-Obl.	5	104½ B.	Posensche .	4	101⅞ G.
do. do.	3½	93 bez. u. G.	Preußische .	4	102 G.
K. u. Nm. Pfdb	3½	100½ B.	Rh. u. Westph.	4	101⅞ bez. u. B.
Ostpreuß. do.	3½	96⅞ bez.	Sächsische	4	102 G.
Pomm. Pfdbr.	3½	100 B.	Schlesische	4	101⅞ G.
Groß. Pos. do.	4	105½ G.	P. B. Anth. sch.	—	108½ bez. u. B.
do. do.	3½	98½ G.	C. B. Bk.-Act.	—	108½ B.
Wstp. Pfandb.	3½	97 B.	F. Gldm. à 5 t.	—	111⅞ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	93½ bez.	Mgdb.-Hlbrst.	4	170 B.
Berg.-Märk.	4	54 B.	do. Prior.	4	99½ B.
do. Prior.	5	104½ G.	Mgdb.-Wittb.	4	56½ B.
do. 2. Ser.	5	103 bez.	do. Prior.	5	103⅞ bez. u. G.
Brl. Anh. A. B.	4	140 a 139½ bez.	Mecklenburg.	4	39½, ¼, ⅜ bz. B.
do. Prior.	4	100⅞ B.	N.-Schl. Mrk.	4	100½ bez. u. B.
Berl.-Hamb.	4	106⅞ B.	do. Prior.	4	100½ bez.
do. Prior.	4½	105 bez. B.	do. do.	4½	103½ bez.
do. 2. Em.	4½	103⅞ G.	do. 3. Ser.	4	103⅞ bez. u. G.
Brl. P. Mgdb.	4	84⅞ a ½ bez.	do. 4. Ser.	5	105 bez. u. B.
do. Prior.	4	100½ bez. G.	do. do. Zwgb.	—	44½ bez.
do. do.	4½	103 bez. G.	Oberschl. L. A.	3½	173 a 72½ bz. B.
do. L. D.	4½	102½ bez.	do. L. B.	3½	149 bez. G.
Berl.-Stettin	4	147 bez. B.	Prz. W., St. B.	4	45½ B.
do. Prior.	4½	103½ bez. G.	do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	106, 105½, 106	do. 2. Ser.	5	
Cöth.-Bernb.	2½	59 G. [b. G.	Rheinische .	4	84 bez. u. B.
Cöln-Minden	3½	113½ a ½ bz.	do. St.-Prior.	4	94½ bez.
do. Prior.	4½	104 B.	do. Prior.	4	98½ G.
do. do.	5	105 B.	do. v. St. gar.	3½	92½ bez.
Crac.-Ob. schl.	4	90½ B.	Ruhr. C. K. G.	3½	92½ bez.
do. Prior.	4		do. Prior.	4½	102 bez. u. G.
Düssld. Elbrf.	4	88½ a 88 bez. B	Starg.-Posen	3½	93½ bez. u. G.
do. Prior.	4	98 bez. G.	Thüringer	4	95 bez. u. B.
F.-W. Nordb.	4	40½ bez.	Wilhelmsbahn	[illegible]	136 B.
Kiel-Altona	4	104½ bez.	Zarskoje-Sel.	[illegible]	[illegible]

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	119½ bez.	P. Bk.-C. L. A.	5	97½ bez.
do. do. do.	4½	105 B.	do. do. L. B.	—	22½ G.
do. bei Stiegl.	4	97 B.	Sard.-C. Anl.	5	96 B.
d. p. Schatzobl.	4	91½ bez.	Kurh. P. 40 t.	—	34½ B.
Poln. Pfandb.	4	98 G.	N. Bad. A. 35 fl.	—	22½ B.
P. P. O. 500 fl.	4	91½ bez.	Deff. B. A. L. A	4	160 B.
do. à 300 fl.	—	153½ G.	do. do. L. B.	4	136 B.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	143 G.
do.	250 Fl.	2 Mt.	142½ G.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	152½ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	151⅞ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 23⅞ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80⅞ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	86½ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101½ bez.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99½ G.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ G.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99½ bez.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 18 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	108⅞ G.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 3. September. Silber-Anlehen 111½. 5% Metall. 96½. 4½% Metall. 86½. Bank-Actien 1358. Nordbahn 222. 1839r Loose 138. do. 1834r —. Gloggnitzer 158½. Lombardische Anleihe —. London 11,45. Augsburg 117½. Hamburg 175½. Amsterdam 164½. Paris 139⅞. Gold 25⅞. Silber 18. Fonds und Actien matt.

Frankfurt a. M., 3. Septbr. Nordbahn 49⅞. Metall. 4½% 72½. do. 5% —. Bank-Actien 1382. 1839r Loose —. 1834r Loose —. 3% Spanier 45 1/16. do. 1% 23 1/16. Badische Loose 38½. Kurhessische Loose 34½. Wien 101½. Lombardische Anleihe 88½. London 120. Paris 95. Amsterdam 100½. Livorneser —.

Paris, 2. Sept. 3% Rente 76,75. 4½% 105,30.

London, 2. September. Consols 100⅞ a ⅞. Spanier 23. Sardinier 95 a 96. Oester. Anleihe 3½ a 4½ % Prämie. Das fällige Dampfschiff aus Newyork ist eingetroffen.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, 3. September. Poln. Papiergeld 97⅞ G. — Oester. Banknoten 86 5/16 G. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 104½ G. Oberschlesische Lit. A. 172 5/16 G. do. Lit. B. 148½ G. Krakau-Oberschlesische 90 G. Prior. 90 G. Niederschlesisch-Märkische 100⅞ B. Cosel-Oderberg — Neiße-Brieger 78 G. [illegible] Löbau-Zittau 26 B. Magdeburg-Leipziger 268½ G. Berlin-Anhalter 140½ G. Berlin-Stettiner 148½ B. Cöln-Mindener 113 B. Thüringer 94½ G. Friedrich-Wilh.-Nordbahn —. Altona-Kieler 104½ G. Anhalt-Dessauer Landes-Bank-Actien Lit. A. 158 G. do. Lit. B. 135½ B., 135 G. Preuß. Bank-Antheile —. Oesterr. Banknoten 86½ B., 86½ G.

Paris, 1. September. Die Liquidation machte sich sehr schwierig, da die Reports sehr hoch waren, so zogen viele Käufer vor, ihre Renten zu verkaufen, weshalb man nach beendeter Liquidation eine Steigerung erwartet; von einer Armeereduction war wieder stark die Rede. 3% Rente p. C. und p. ult. 75,70. 4½% Rente p. C. und p. ult. 104,50. Bank-Actien 2840. — Span. 3% 44½. Span. 1% 22½. Nordbahn 655.

London, 1. September. Consols Anfangs 99⅞ a 100, schließen p. C. 100, a. Z. 100 a 100½. Oester. Anleihe 4½. Mexican. 25⅞. Russen —. do. 4½% 104½. Sardinische —. Span. 3% 49½. do. neue 22½. Portug. —. Integrale —. Eisenbahn-Actien Anfangs flau, schließen fester.

Amsterdam, den 1. September. Integrale 64 1/16. Arnheim-Utrecht 101½. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 22½. do. 3% 44½. Portug. 38½. Russen 109. Stieglitz 91 3/16. Metall. 5% 77½. Mexican. 26½. London 11,90 G. Hamburg 35 1/16 G. Course wenig verändert.

Madrid, 27. August. 3% 45½ B. 1% 23½ G.

Marktpreise von Getreide.

Berlin, den 2. September 1852.

Zu Lande: Weizen 2 Rt. 10 Sgr., auch 2 Rt. 5 Sgr.; Roggen 2 Rt. 1 Sgr. 3 Pf., auch 1 Rt. 22 Sgr. 6 Pf.; Große Gerste — Rt. — Sgr. — Pf., auch — Rt. — Sgr. — Pf.; Kleine Gerste — Rt. — Sgr. — Pf.; Hafer 1 Rt. 4 Sgr. 5 Pf., auch 1 Rt. 3 Sgr. 9 Pf.; Erbsen —; Linsen 2 Rt. 20 Sgr.

Zu Wasser: Weizen weißer 2 Rt. 02 Sgr., auch 2 Rt. 18 Sgr. 9 Pf., und 2 Rt. 15 Sgr.; Roggen 1 Rt. 26 Sgr. 3 Pf., auch 1 Rt. 23 Sgr. 9 Pf., russ. 1 Rt. 20 Sgr.; Große Gerste — Rt. — Sgr.; Kleine Gerste 1 Rt. 13 Sgr. 9 Pf.; Hafer 1 Rt. 6 Sgr. 3 Pf., auch 1 Rt. 3 Sgr. 9 Pf.; Erbsen 1 Rt. 26 Sgr. 3 Pf., auch 1 Rt. 22 Sgr. 6 Pf.

Den 1. September.

Das Schock Stroh 6 Rt., auch 5 Rt. 10 Sgr. Der Ctr. Heu 21½ Sgr., geringere Sorte auch 18 Sgr.

Kartoffel-Preise.

Der Scheffel Kartoffeln 22½ Sgr., auch 15 Sgr., metzenweise 1 Sgr. 6 Pf., auch 1 Sgr.

Branntwein-Preise.

Die Preise von Kartoffel-Spiritus frei in's Haus geliefert waren: am 27. August 24½ Rt., am 28. August 24½ Rt., am 30. August 24½ a 24 Rt., am 31. August 24½ Rt., am 1. September 24½ Rt., am 2. September 24½ Rt. pr. 10,800 % Tralles.

Berlin, den 2. September 1852.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 4. September. Weizen loco n. Qual. 54 — 62 Rt. Roggen loco n. Qual. 44 — 47 Rt. 82 Pfd. pr. September 43 a 43½ Rt. bz. 82 Pfd. pr. September-October 42½ a 42½ Rt. bz. 82 Pfd. pr. October-November 42 Rt. bz. 82 Pfd. pr. Frühjahr 43 Rt. bz. u. G. Erbsen, Kochwaare, 48 — 52 Rt. Erbsen, Futterwaare, 46 — 48 Rt. Hafer loco n. Qual. 26 — 28 Rt. Gerste, große, loco n. Qual. 36 — 38 Rt. Rüb-Oel pr. September-October 9⅞ Rt. bz. 9⅞ Rt. G. 9⅞ Rt. B. pr. October-November 10 Rt. Brief 9⅞ Rt. Geld. pr. November-December 10½ Rt. B. 10⅛ Rt. G. pr. Januar-Februar 10½ Rt. B. 10½ Rt. Geld. pr. Februar-März 10 7/12 Rt. B. 10½ Rt. G. pr. März-April 10½ Rt. bez. 10 7/12 Rt. B. 10 5/12 Rt. G. pr. April-Mai 10½ Rt. bz. 10 7/12 Rt. B. 10 5/12 Rt. G. Lein-Oel loco 11 Rt. bez. Rapps 70 Rt. B. 68 Rt. G. Rübsen 70 Rt. B. 68 Rt. Geld. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 25 Rt. bezahlt, mit Faß —. pr. September 24 Rt. B. 23⅞ Rt. Geld 24½ a 23⅞ Rt. bz. pr. September-October 22½ Rt. B. 22½ Rt. Geld 22½ a 22½ Rt. bz. pr. October-November 20⅞ Rt. B. 20½ Rt. bz. u. G. pr. November-December 20 Rt. B. 19⅞ Rt. G.

Roggen am Schluß fester und etwas höher. — Spiritus ruhiger und billiger verkauft. — Rüb-Oel preishaltend.

Stettin, 3. September. Weizen 50 Wispel gelb. schles. 89 Pfd. loco 58 Rt. bez., 34 Wispel 90 Pfd. gelb. uckermärk., halb alt halb neu, 58 Rt. bez., 100 Wispel zweijähr. uckermärk. 91 Pfd. 60½ Rt. bez., 64 Wispel märk. und pomm. alter und neuer 58½ Rt. bez.

Roggen anfangs gefragt, schließt matter, loco abgel. Anmeldungen mit 41 Rt. bez., pr. September 82 Pfd. —, pr. Septbr.—October 41 Rt. bez., B. u. G., pr. October—November 39 Rt. B., pr. Frühjahr 40½ Rt. G., 41 Rt. bez.

Erbsen ohne Geschäft, große Koch- 46 a 48 Rt., kleine 44 Rt. G., Futterwaare 42 Rt. G.

Am Landmarkt: Weizen 54 a 57, Roggen 42 a 44, Gerste 32 a 33, Hafer 23 a 25, Erbsen 42 a 44 Rt.

Weizenmehl extra superf. 23 Rt. pr. Tonne fr. a. B. gleich 4½ Rt. pr. Ctr. Roggenmehl Nr. 1. 3½ a 3 5/12 Rt. pr. Ctr. fr. a. B., alles unversteuert.

Rüböl Anfangs anfregend, schließt flau, gestern Abend 9 5/12 a 9½ Rt. in Anmeldung bez., heute 9½ a 9 7/12 a 9½ Rt. bez., 9½ Rt. B., pr. October — November 9⅞ Rt. B., pr. November — December —, pr. December — Januar —, pr. Januar-Februar —, pr. März — April 10½ Rt. G. u. B., pr. April-Mai 10½ Rt. bez.

Spiritus Anfangs gefragt, schließt stiller, loco ohne Faß [illegible] pr. September 16 a 15½ [illegible] pr. October 16½ [illegible] pr. November — December —, pr. Frühjahr 19½ [illegible]

Danzig, 2. September. Getreide an der Landbahn nicht verändert. Spiritus zuletzt mit 21 Rt. pr. Ohm bezahlt. — Oel unverändert. Am heutigen Börsenmarkte war eine sehr flaue Stimmung vorherrschend, weshalb denn auch nur 58½ Last guter bunt. Weizen vom Inlande aus dem Wasser in 3 verschiedenen kleinen Posten 127—130 Pfd. a 400 a 410 Fl., und dann etwas später noch 57 Last vom Speicher, 37 Last 130 Pfd. und 20 Last 129 Pfd. gut. bunt., jedoch ohne Preisangabe, umgegangen sind.

Breslau, 3. September. Der Markt blieb flau, Preise jedoch ziemlich wie gestern.

Es galt weißer Weizen 60—72 Sgr., gelber 58 — 66 Sgr., Roggen 54 — 63½ Sgr., Gerste 30 — 42 Sgr., Hafer 23 — 26 Sgr., Erbsen —.

Oelsaaten wie gestern. Kleesaat wenig angeboten. Spiritus 10½ Rt. B. Rüböl 9½ Rt. B.

Zink 1500 Ctr. ab Oberschles. Bahnhof hier 4 Rt. 21½ Sgr., 1000 Ctr. ab Gleiwitz auf hier schwimmend 4 Rt. 20½ Sgr. frei hier, 1000 Ctr. ab Gleiwitz a 4 Rt. 17 Sgr., Stimmung günstig.

Magdeburg, 3. Septbr. Weizen 50 a 54 Rt. Roggen 40 a 46 Rt., Gerste 30 a 34 Rt., Hafer 20 a 22 Rt. Spiritus loco 32½ Rt. pr. 14,400 % Tr.

London, 1. September. Getreide und Mehl wenig zugeführt, auch der Markt schwach besucht. Eigner von engl. Weizen wollten die billigeren Offerten nicht annehmen, daher wenig Geschäft. Sommerkorn unverändert. Mehl ohne Umsatz.

Canal-Liste von Neustadt-Eberswalde, den 2. Sept.

September 1.: Wegener von Stettin nach Berlin an Pieper 37 Gerste, 45 Hafer, 13 Erbsen. Ramin von Stettin nach Berlin an Caspar 60 Gerste. Stegemann von Anklan nach Jacobs 62 Oelsaat. Ulrich von Pasewalk nach Genthin an Pischel 69 Oelsaat. Finke von Nakel nach Berlin an Flatow 61 Weizen. Thiele von Nakel nach Berlin an Flatow 43 Weizen. Dühmert von Czernikow nach Berlin an Reißner 40 Oelsaat. September 2.: Zimmermann von Anclam nach Genthin an Pischel 55 Oelsaat. Winter von Pasewalk nach Magdeburg an Uthadel 64 Oelsaat. Klepsch von Graudenz nach Berlin an Lachmann 50 Oelsaat. Abraham von Graudenz nach Berlin an Lachmann 50 Oelsaat. Häsecke von Stettin nach Berlin an Dammköhler 82 Hafer. Zusammen 94 Weizen, — Roggen, 97 Gerste, 127 Hafer, 13 Erbsen, 390 Oelsaat, — Mehl, — Leinöl, — Rüböl, — Thran, — Spiritus.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 3. Sept. Abends 9 U.	28 Zoll 2 1/10 Linien	+ 14½ Gr.
Am 4. Sept. Morgens 7 U.	28 Zoll 2 3/10 Linien	+ 14 Gr.
Mittags 2 U.	28 Zoll [illegible] Linien	+ 17 Gr.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5.